



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 10 (1940)

188 (9.7.1940) Dienstag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-297082](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-297082)

Hitlerkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Dienstag-Ausgabe

10. Jahrgang

Nummer 188

Mannheim, 9. Juli 1940

„Die zweite Phase des Krieges beginnt“

Italien zieht die Bilanz des Gesprächs Cianos mit dem Führer Frankreich plant ein Triumvirat Cabal-Marquet-Wengand

Krieg gegen England geht unerbittlich weiter

Die deutsch-italienische Zusammenarbeit erneut unterstrichen

h. n. Rom, 8. Juli. (Ela. Ver.)

Die grundlegende Bedeutung des Verständigen Gesprächs, das der italienische Außenminister Graf Ciano unmittelbar nach seiner Ankunft in der Reichshauptstadt mit dem Führer gehabt hat, wird sich nach den Voraussagen maßgebender römischer Kreise schon in den nächsten Wochen zeigen. Die ganzseitigen Schlagzeilen aller italienischen Zeitungen beweisen, daß der jetzigen Aussprache, die nach der Rückkehr des Grafen Ciano vom westlichen Kriegsschauplatz fortgesetzt werden soll, außerordentliches Gewicht beigemessen wird.

Die Aussprache zwischen dem Führer und Ciano betont die enge Zusammenarbeit der Achsenmächte am Vorabend der großen Offensive gegen England, seien wir in seltenen Vorträgen über der ganzen ersten Seite der „Triumvirata“. In einem Leitartikel schreibt die römische Zeitung, daß sich die im Gange befindlichen deutsch-italienischen Besprechungen nicht auf ein bestimmtes, umgrenztes Gebiet beschränken, sondern alle Fragen von Krieg und Frieden berühren.

Mit Genugtuung unterstreicht man in Rom die Herzlichkeit des Empfangs, den der italienische Außenminister auch diesmal in Berlin gefunden hat, und die kameradschaftliche Atmosphäre, die seinen um die hochinteressante Fahrt nach dem Westen bereicherten Aufenthalt kennzeichnet. So, schreibt der nach Berlin entsandte Sonderberichterstatter des „Messaggero“, ist die Situation weiterhin eine vollkommen durchsichtige. England und Frankreich haben sich gegen Deutschland und Italien gestellt. Frankreich ist endgültig besiegt worden, der Kampf Deutschlands und Italiens gegen England geht weiter. Wörtlich heißt es in dem Blatt: „In allen entscheidenden Augenblicken der Geschichte Europas und der Welt haben die deutsch-italienischen Beratungen stets zu Initiativen entsprechend den Wünschen der Achse und dem Programm der nationalsozialistischen und faschistischen Revolutionen geführt. Heute, da der Waffenstillstand mit Frankreich abgeschlossen ist, beginnt die zweite Phase des Krieges. Die Achse bestimmt wiederum in voller Übereinstimmung den Aktionsplan auf militärischem und politischem Gebiet. Die beiden Staaten und Völker werden auch in Zukunft in enger Solidarität weiter arbeiten.“

Zu Beginn der zweiten Phase des Krieges ist die Lage ebenso klar wie zu Anfang. Deutschland und Italien sind entschlossen, den Krieg gegen England mit äußerster Energie bis zum Siege weiter zu führen, bis die englische Hegemonie, die das Gleichgewicht in der Welt stört und der Wiederherstellung des Friedens im Wege steht, gebrochen ist.“

In dem Augenblick des Übergangs von einer Phase zur anderen, von der Kriegsführung zur darauf folgenden neuen Konzentration, liegt es im Interesse der Besiegten und ihrer Anhänger, Verwirrung zu stiften und die Position zu teilen, um eigene Vorteile daraus zu ziehen. Diesmal seien die Verwirrungsversuche und der Theaterdunst jedoch unnütz. Jedes Mandat zur Abwendung des frei gewählten Schicksals sei zum Mißlingen bestimmt. Deutschland und Italien seien entschlossen, ohne in blindwütige Ausbrüche zu verfallen, die Scheidung der Fronten klar und reinlich aufrechtzuerhalten und die vorher festgesetzten Konsequenzen zu ziehen. Deutschland und Italien seien entschlossen, den Krieg gegen England mit allen Mitteln bis zum Endsiege weiterzuführen, und zwar im Armeefeld, in der Nordsee, im Atlantischen Ozean, im West- und Mittelmeer, im Schwarzen Erdteil und überall, wo es britische Macht zu brechen gilt. Im „Popolo d'Italia“ heißt es u. a.: „Wenn Frankreich jetzt als geschlagene Macht außer Kampf gesetzt ist, geht der Krieg gegen England unerbittlich weiter. England, das sich einbildete, die beiden Achsen-

mächte eintreten zu können, ist heute selbst eingekreist. Gegen die Achsenmächte ist nichts anderes zu machen, als sich zu ergeben oder die Niederlage zu erleiden. Graf Ciano ist nach den Schlachtfeldern des Westens abgereist, um den siegreichen deutschen Streitkräften den Gruß des Duce zu überbringen. Die granitene Solidarität der Achse wird so auch dort bekräftigt werden,

Erfolgreiche Aktionen der Luftwaffe

Gegen militärische Anlagen in England / U-Boote versenkten 21 500 BRT

DNB Berlin, 8. Juli.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Deutsche U-Boote versenkten im Seegebiet vor der spanischen Küste 21 500 BRT feindlichen Handelsschiffes, darunter den bewaffneten britischen Dampfer „San Fernando“ von 13 000 BRT.

Die Luftwaffe besetzte in England unter anderem die Bahnhofsanlagen von Brighton, Küstenbatterien auf der Insel Wight, Hafenanlagen und Barackenlager von Falmouth, sowie Anlagen der Rüstungsindustrie in Riddlesborough und Newcastles mit Bomben. An der Südküste Englands wurden Gleitwege und Schiffsanstellungen angegriffen. Es gelang hierbei, zwei Handelsschiffe und einen Transporter zu versenken, weitere Schiffe schwer zu beschädigen.

Britische Flugzeuge warfen tagsüber in Westdeutschland wenige Bomben ohne Erfolg. Nächste Angriffe auf Nord- und Westdeutschland verursachen nur geringen Sachschaden. Zwei Zivilpersonen wurden getötet.

Die Gesamtverluste des Gegners betragen gestern vierzehn Flugzeuge, davon in Luftkämpfen über dem Kanal zehn britische Jagdflugzeuge vom Typ Spitfire. Zwei weitere Flugzeuge wurden an anderer Stelle im Luftkampf, zwei durch Mist abgeschossen. Drei eigene Flugzeuge werden vermisst.

two die Briten für immer ihre kontinentale Vorherrschaft verloren haben.“

„Corriere della Sera“ erklärt, seit ihrem Entstehen ist die Achse nicht nur ein einfaches Bündnis zwischen zwei großen Staaten gewesen, sondern eine kameradschaftliche Gemeinschaft zweier Revolutionen und zweier Völker. Die Zeit und vor allem der Krieg haben die Bande einer engen Gemeinlichkeit der Ideale und der Interessen durch das Blut noch weiter gefestigt, so daß diese Gemeinschaft so eng und so tief geworden ist, daß sie in der Geschichte der Beziehungen zwischen den Staaten als absolut einzigartiges Beispiel dasteht.

Das Ende der Währungsente

Don Friß Seidenzahl

Die Entente cordiale zwischen Frankreich und England hat lange bestanden, viel zu lange für das Wohl des Volkes, das in den letzten Jahren von der Stufe eines Partners auf die eines Handlungers für England herabgesunken war. Die Währungs-Entente zwischen Frankreich und England bestand dagegen nur ein halbes Jahr; aber in dieser kurzen Zeit war sie für die Franzosen ebenso verhängnisvoll wie die Entente cordiale.

Frankreich ist währungspolitisch bis vor wenigen Jahren seine eigenen Wege gegangen. Seit der Weltwirtschaftskrise von 1933 hatte es sich sogar in einem offenen Gegensatz zur englischen Währungspolitik befunden. Gegenüber den englischen Zuträgern und den amerikanischen Halbheiten bekannte sich die französische Delegation unter Führung von George Bonnet zur Stabilisierung der Währungen auf Goldbasis. George Bonnet war der Vater des sogenannten Goldblocks, der sich dem Pfundblock damals in den Weg stellte. Es gab also tatsächlich eine Zeit, in der Paris die Geschäftlichkeit der englischen Geldpolitik erkannte. George Bonnet aber wurde alsbald als Vorkämpfer nach dem UZM abgeköhnt; er war immer nur ein Mann der halben Entschlüsse, der auch das Verständigungsabkommen mit Deutschland alsbald verleugnete, nachdem er es mit Ribbentrop in Paris unterzeichnet hatte, und der sich bedenkenlos dazu hergab, als französischer Außenminister die Kriegserklärung gegen Deutschland mitzuunterzeichnen.

Dem von Frankreich geführten Goldblock war kein langes Leben beschieden. Den Engländern paßte die ganze Richtung nicht, weil sie einen großen Schwarm Rillläufer im Sterling-Block brauchten, um ihre eigenen Devisenstände mäßig auf viele Schultern abzuwälzen. In London ließ man deshalb auch kein Mittel unversucht, den französischen Franken unter Druck zu setzen. Von London aus die Propaganda, der französische Kapitalflucht aus. Unausgeseht wurde die Moral der Franzosen untergraben, eine baldige Entwertung des Franken vorausgesetzt und fertig gegen ihn spekuliert. Als der jüdische Sozialdemokrat Léon Blum, der jetzt rückwärts verloscht wird, Ministerpräsident geworden war, fürzte der Franken von seinem goldenen Podium.

London war aber mit dem Erfolg noch nicht zufrieden. Es benutzte die Schwierigkeiten der französischen Staatskasse, um durch kurzfristige gewährte Pfundkredite einen Einfluß auf die Dispositionen der Bank von Frankreich zu gewinnen. Mit den Forderungen gegen Frankreich in der Tasche bereitete es dann keine große Mühe mehr, vor jedem Rückzahlungstermin einige „Informationen“ über die Zahlungsfähigkeit des französischen Schatzamtes, über die englischen Bedenken hinsichtlich einer Verlängerung des Kredits und über die Notwendigkeit neuer französischer Goldgarantien zu verbreiten. Eine solche psychologische Attacke auf den Franken genügte stets, um eine neue Kapitalflucht mit all ihren verhängnisvollen Auswirkungen auf die französische Baluta und die französische Wirtschaft herbeizuführen.

Im Herbst 1937 mußte Frankreich finanziell die Waffen strecken. Vom dem Partner der „Entente cordiale“ war den Franzosen in einem jahrelangen Währungskrieg eine mörderische Geldschlacht nach der anderen geliefert worden. Die Goldverluste Frankreichs in jenen Jahren bildeten den Grundstock für den Goldreichtum der USA, die jetzt über 20 Milliarden Gold verfügen. Frankreich schloß sich dem Sterling-Block an. Das war die Vorstufe der Währungs-Entente.

Frankreich befand sich damals noch als Neuling in einer ganzen Reihe von getreuen Nachläufern des englischen Pfundes. Jedes Auf und Ab der englischen Währung wurde in diesem Kreise gebankenlos nachgeahmt; aber als im

Auch Italiens Luftwaffe sehr aktiv

Malta und Alexandria erneut bombardiert

DNB Rom, 8. Juli.

Der italienische Wehrmachtbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut:

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Am gestrigen Tage sind die Luftangriffe auf die Flottenstützpunkte von Malta und Alexandria mit größten Erfolgen erneuert worden. Zwei unserer Flugzeuge sind nicht zu ihren Stützpunkten zurückgekehrt.

An der Cyrenaika-Grenze kam es für uns zu erfolgreichen Zusammenstößen mit feindlichen motorisierten und gepanzerten Einheiten, von denen einige vernichtet worden sind. Ein Tank und ein Panzerpflanzwagen sind erbeutet worden.

Aus nachträglichen Feststellungen ergibt sich, daß während des Luftangriffs vom 5. Juli bei Tobruk drei feindliche Flugzeuge abgeschossen worden sind und der Abschluß eines vierten wahrscheinlich ist.

In Ostafrika hat unsere Luftwaffe Erkundungsflüge über Cassala hinaus ausgeführt und dabei feindliche motorisierte Einheiten wirksam mit Bomben belegt.

Außerdem wurden die feindlichen Flughäfen Malatala und Berim bombardiert.



Grat Ciano vom Führer empfangen
Der italienische Außenminister Graf Ciano, der vom Führer zu einer längeren Unterredung empfangen wurde, verläßt die Neue Reichskanzlei. Links der italienische Botschafter Dino Alfieri, rechts Staatsminister Dr. Meißner, hinter Graf Ciano der Chef des Protokolls, Gesandter von Duernberg, und der deutsche Botschafter in Rom, v. Mackensen.

September vorigen Jahres England und Frankreich zum Kriege schritten, da scheuten doch die meisten Währungsbanken vor einer weiteren Teilnahme am Pfundblock zurück. Das große Sterling-Bündnis verfiel innerhalb von vierzehn Tagen. Aus der Fülle unserer heutigen Erfahrungen wissen wir, daß doch gewisse Sympathien dieser Länder und ihrer Währungspezialisten unvermindert Großbritannien galten, und daß sie nur nach außen die weitere Verbindung mit dem Pfund scheuten. Frankreich aber mußte sich rückhaltlos zum Pfunde bekennen.

Rennaud, zu Kriegsbeginn Finanzminister in Paris, hatte nie finanzielle Strapazen gekannt. Das war aus seiner Zusammenarbeit mit dem inzwischen vertriebenen Amsterdamer Bankhaus Mendelssohn u. Co. klar geworden; hatte er diesem Bankhaus doch unbedenklich verschiedene Emissionen französischer Anleihen anvertraut, für die tatsächlich zu der Zeit schon kein ausreichender Markt mehr im internationalen Publikum vorhanden war, geschweige denn im holländischen. Rennaud hatte erst recht keine Bedenken, im November vorigen Jahres die Währungs-Entente mit England abzuschließen. Es war eine unsaubere Entente. Ein Partner suchte offensichtlich Vorteil aus dem Vermögen des anderen zu ziehen. Die Engländer, die überhaupt in dieser Sache das Wort führten, priesen sich, weil es ihnen nun gelungen sei, das französische Gold zur freien Verfügung zu haben. Den Franzosen, die bei solchen Anleihen etwas betreten schwielen, suchten sie das Währungsbündnis mit dem Hinweis auf die unerlösbaren Rohstoffvorräte im Empire schmachtlich zu machen. Wenn sich die beiden Länder zur Währungs-Entente zusammengefunden hätten, so geschah das schließlich im Grunde nur, weil beide sich nicht trauten, allein den Wirtschaftskampf bestehen zu können, und weil einer auch dem anderen mißtraute. Vielleicht würde Frankreich das Rüstungsmaterial etwas billiger aus den USA bekommen haben? Vielleicht hätten die Engländer dank ihrer großen Handelsflotte nur sich aus Uebersee versorgt? ...

In archaischer Weise versicherten die beiden Regierungen, daß dieser Währungsvertrag das feierliche Ende des Krieges überdauern werde. Er sollte auch nach Friedensschluß noch manches Jahr für die Eintracht und die gemeinsame Kraft der beiden Nationen zeugen! Nun, der Pakt hat schnell sein Ende gefunden. Schneller, als seine Urheber ahnen konnten. Er war bereits erledigt, als Frankreich um Waffenstillstand nachsuchte. Jede Zusammenarbeit wurde vollends hinfällig, als England die Blockade gegen Frankreich erklärte. Die Entente stand nun noch auf dem Papier, als London schließlich die Kotierung des französischen Francs einstellte und selbst den Entlanganten einen Umtausch ihrer Francs in Pfund erschwerte. Das offizielle Ende der Währungs-Entente ist aber erst jetzt eingetreten. Die französische Regierung in Vichy hat die überläufige Bindung des Francs an den Pfundkurs aufzuheben; der Trennungskurs ist vollzogen, der Franc wird an den Dollar geknüpft.

Die Währungs-Entente hat nur ein kurzes Leben geführt. Für die Engländer schien sie der Triumph jahrelanger Bemühungen zu sein, für Frankreich war sie höchstens eine vage Hoffnung; tatsächlich aber ist sie eine grobe politische Illusion gewesen, nämlich eine grobe Täuschung über die bereits verfallenen Kräfte der „Entente cordiale“.

England stiehlt französisches Geld

o. sch. Bern, 8. Juli. (Eig. Meld.)

Nach Berichten englischer Blätter ist in dem Hafen von Belfast in Nordirland ein französisches Schiff eingelaufen, das 121 große Säcke mit hochwertigen Banknoten an Bord gehabt habe. Obwohl behauptet wird, daß diese Geldsäcke erst in Belfast verladen worden seien, handelt es sich hier offenbar um einen arg angelegten Diebstahl französischer Vermögen, der in den Tagen des loslösen Durcheinanders in Frankreich gemacht wurde. England will dem ehemaligen Verbündeten also nicht nur seine Flotte, sondern auch sein Vermögen rauben.

Immer neue Nervositätsercheinungen in London

Selbst Schulantanten werden beschlagnahmt / Hache und Spaten registriert in Londons Straßen

Berlin, 8. Juli. (H-B-Funk)

Die englische Bevölkerung ist am vergangenem Wochenende durch mehrere Alarmmeldungen in größte Unruhe versetzt worden. Zunächst wurde bekannt, daß neben sämtlichem Kartenmaterial, Räderkern und Gols-Reiseführern nun auch alle Schulantanten beschlagnahmt werden sollen. Selbst die Anschaffung und der Verkauf von Karten kleinerer Maßstäbe ist verboten und unter Strafe gestellt.

Noch größere Unruheverursacht das Verbot, ausländische Rundfunkstationen abzuhören. Das ist zu viel für das Hirn des englischen Rundfunkhörers! Denn während sich das britische Informationsministerium erst kürzlich damit brüstete, daß jeder freie Engländer ohne Gefahr die Rundfunkstationen aus Hamburg und Bremen in englischer Sprache abhören könne, soll es nun plötzlich nicht mehr wahr sein. Tatsächlich scheint die englische Regierung Grund für ihre Maßnahmen zu haben. Wie „Allhand“ aus London berichtet, sind bereits mehrere Personen zu hohen Gefängnisstrafen verurteilt worden, da sie deutsche Rundfunkstationen abgehört haben.

Weiterhin berichtet „News Chronicle“, daß die Rekrutierung der gesamten männlichen Bevölkerung Englands für die Verteidigung des Landes unmittelbar bevorstehe. Die Arbeitskräfte würden für den Bau von Schützengraben und Verteidigungsanlagen eingesetzt werden, da die Truppen, die bisher die Arbeiten ausführen, nur noch für rein militärische Zwecke verwendet werden sollen.

Triumvirat Laval-Marquet-Weygand geplant

Rücktrittsgedächte um Lebrun / Pétain Chef der Exekutiv-Gewalt?

l. b. Genf, 8. Juli. (Eig. Meld.)

Am Montag war Vichy ausschließlich beherrscht von den Vorbereitungen für die Sitzungen der französischen Kammer und des Senats am Dienstag. Die Abgeordneten und Senatoren — im ganzen etwa 400 — trafen in verschiedenen Gruppen zusammen und diskutierten den mutmaßlichen Verlauf der bevorstehenden Beratungen.

Wie verlautet soll die Vorlage der Regierung in der Hauptsache aus einem Vertrauensvotum für Marshal Pétain bestehen, das zugleich die Ausschließung unumschränkter Vollmachten zur Konstituierung des Staates auf den Grundrissen des Rechts der Arbeit, der Familie und des Vaterlandes einschließen soll. Von amt-

lichen Kreisen wird die Ansicht vertreten, daß die Regierung eine ziemlich einstimmige Billigung erhalten wird.

Ein Sonderberichterstatter des „Petit Dauphin“ meldet aus Vichy, daß mit dem Rücktritt des Staatspräsidenten Lebrun mit Bestimmtheit gerechnet werde. An die Stelle Lebruns werde Marshal Pétain treten, jedoch nicht mit dem Titel „Präsident der Republik“, sondern mit der Bezeichnung „Chef der Exekutiv-Gewalt“. Gleichzeitig sei die Schaffung eines Triumvirats geplant, dem die eigentliche Exekutive übertragen werde. Ueber die Besetzung des Triumvirats herrscht in Vichy schon völlige Uebereinstimmung, weil dazu nur Laval, Marquet und General Weygand in Frage kämen.

Stechbrief gegen Blum

l. b. Genf, 8. Juli. (Eig. Ber.)

Gegen Léon Blum, der nach London geflohen ist und dort zusammen mit dem Vertreter und Delegierten de Gaulle für England arbeitet, ist in Frankreich ein Stechbrief wegen Hochverrats erlassen worden.

Eine Anzahl marxistischer Abgeordneter der Partei Léon Blums hat sich in Vichy eingefunden und erklärt, daß sie für die Pläne der Regierung Pétain stimmen würden. Die Abgeordneten betonen, daß sie sich einer Verfassungsreform nicht widersetzen würden. In Anbetracht der Bereitwilligkeit fast aller in Frankreich verbliebener Parlamentarier, die Regierungspläne zu unterstützen, hat das Kabinett Pétain bestimmt, daß die entscheidende Sitzung der Nationalversammlung öffentlich sein soll.

Neuer „Times“-Affront gegen Pétain

o. sch. Bern, 8. Juli. (Eig. Ber.)

„Times“ wendet sich von neuem gegen die Regierung Pétain. Zahlreiche Mitglieder des Kabinetts Pétain hätten schon vor der britischen Flottenaktion einen Abbruch der Beziehungen zu England gefordert.

Diese Aeußerung zeigt, in welchem Ausmaße der „Times“ der Schreden über das enstehende Echo der Welt auf den seinen britischen Ueberfall von Oran in die Knochen gefahren ist.

Frankreich demobilisiert

Beginn noch vor dem 15. Juli

l. b. Genf, 8. Juli. (Eig. Meld.)

Eine Veröffentlichung des französischen Ministeriums teilt mit, daß die Demobilisation schrittweise erfolgen und noch vor dem 15. Juli beginnen werde. Bei der Entlastung müßten die lebenswichtigen Interessen des Landes berücksichtigt werden. Die wichtigste Aufgabe der Regierung sei die Sicherung der Ernährung. Aus diesem Grunde würden zunächst Bauern und landwirtschaftliche Arbeiter entlassen werden, und von diesen zuerst die Wäbriken und älteren. Es sei nötig, daß die landwirtschaftliche Produktion bis zum äußersten forciert werde. Die landwirtschaftlichen Arbeiter dürften in diesem Jahre keinerlei Aufschub erleiden.

Anti-englische Kundgebung in Kanada

o. sch. Kopenhagen, 8. Juli. (Eig. Meld.)

Mit der Vertiefung der Kluft zwischen Frankreich und England befaßt sich „Verlingste Aktinavis“. Aus den Ausführungen des Blattes werden besonders die Kundgebungen aus Kanada hervorgehoben, nach denen es in den französischsprachigen Teilen des Gebietes Montreal und Quebec zu ersten anti-englischen Kundgebungen gekommen sei. Englands Verbindungen zu den überseeischen Niederlassungen, so wird hervorgehoben, basieren auf guter Zusammenarbeit mit Frankreich und seien deswegen im Augenblick stärkstens gefährdet.

Plutokratenhinder in Siderheit

DNB Newyork, 8. Juli.

Am Sonntag traf an Bord des Dampfers „Scythia“ der erste Schub von etwa 70 englischen Plutokratenhindern mit Wägern, Gubernanten und Familien aus London kommend, in Newyork ein. 80 andere Flüchtlinge, unter ihnen zahlreiche Juden, hatten sich bereits mit samt ihrer wohlgefallenen Börse in Halifax eingeschifft, um von hier aus den Kampf des englischen Volkes zu verfolgen.

Besonders bezeichnend ist, daß sich unter den Plutokratenhindern, die in Kanada angesamelt, auch vier Richter und Reffen des Kriegsministers Anthony Eden sowie jugendliche Verwandte von „Viscount Simon“ befinden. Noch vor wenigen Tagen scheute sich der übliche und unverantwortliche Kriegsverbrecher Eden nicht, das englische Volk zu „unerbittlichem Widerstand“ zu beschwören. Sein Vertrauen in den Endsieg ist jedoch so groß, daß er seine eigene Verwandtschaft rechtzeitig nach Kanada schickt. Er selbst wird im geeigneten Moment folgen.

Bemerkenswerte USA-Feststellungen

DNB Newyork, 8. Juli

Die amerikanischen Korrespondenten, die an einer Rundfahrt durch das Ruhrgebiet und das Rheinland teilgenommen haben, und die durch englische Luftangriffe angetriebenen Schäden zu beschreiben, stellen in ihren Berichten durchweg fest, sie hätten keinerlei Anzeichen gesehen, daß militärische Ziele getroffen wurden. Schäden seien nur an Privatbesitz entstanden. Es wird auch erwähnt, daß die Luftangriffe beträchtliche Opfer unter der Zivilbevölkerung gefordert haben.

Frankreich muß politische Gefangene freigeben

Berlin, 8. Juli. (H-B-Funk)

Zwischen der deutschen Waffenstillstandskommission und der französischen Abordnung wurde ein Uebereinkommen getroffen, wonach alle Haft- und Strafgefangenen, die wegen einer Tat zugunsten des Deutschen Reiches von den Franzosen festgenommen oder verurteilt wurden, auf freien Fuß zu setzen sind, und zwar ohne Rücksicht auf ihre Staatsangehörigkeit, also auch Eltsässer.

Goethe-Medaille für Hanns Joffst

Goethe-Medaille für Hanns Joffst. Der Führer hat dem Präsidenten der Reichskristallkammer Staatsrat Hanns Joffst aus Anlaß der Vollendung seines fünfzigsten Lebensjahres in Würdigung seiner Verdienste um das deutsche Christentum die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Neue schwere Blutschuld Churchills

Nun auch französische Kriegsschiffe in englischen Häfen überfallen

DNB Bern, 8. Juli.

Havas meldet aus Vichy: Am Tage des Angriffes auf Oran hat die britische Regierung auch einen Handreich ausgeführt, um sich der französischen Kriegsschiffe zu bemächtigen, die nach Plymouth, Portsmouth und Southampton geschickt waren.

Der Ueberfall war sorgfältig vorbereitet und wurde überraschend durchgeführt. Der französische Admiral de Vélaine wurde plötzlich bei Tagesanbruch verhaftet und von seinem Stab getrennt. Die englischen Streitkräfte, die wie Churchill selber sagte, zahlenmäßig in der Uebermacht waren, brachen den Widerstand der französischen Offiziere und Mannschaften, unter denen es Tote und Verwundete gab.

Unzählige Tote und Verletzte

l. b. Genf, 8. Juli. (Eig. Ber.)

Zu dem Ueberfall auf die französischen Kriegsschiffe, die in den Häfen Plymouth, Portsmouth und Southampton lagen, wird jetzt aus Vichy bekannt, daß die französischen Besatzungen heftigen Widerstand zu leisten versuchten. In den schweren Kämpfen gab es auf französischer Seite unzählige Tote und Verletzte. Die Ausflüchte Churchills, er habe die französische Flotte dem Zugriff Deutschlands und Italiens entziehen wollen, konnten schon in den vorherigen Begründungen des Ueberfalls von Oran niemand überzeugen. Der Ueberfall auf die französischen Kriegsschiffe in englischen Häfen macht aber vollends klar, daß Churchill nicht einer angeblichen Gefahr zu begegnen suchte, sondern daß es ihm auf einen plumpen Raub der französischen Kriegsschiffe ankam, auch wenn er sich dabei mit dem Blut der bisherigen Bundes-

Dublin befürchtet englischen Einfall

Gefährliches Hilfsangebot / Craigavon weicht aus

o. sch. Kopenhagen, 8. Juli. (Eig. Ber.)

Der nordirische Premierminister Craigavon ist nach seiner Besprechung mit Churchill am Montag wieder in Belfast eingetroffen. Auf die Frage von Pressevertretern, ob hinsichtlich der verhängten Zusammenarbeit mit der Regierung der Valera über die gemeinsame Verteidigung der Insel Fortschritte gemacht worden seien, erklärte er ausweichend, Nordirland müsse sich in dieser Hinsicht auf eigene Mittel und die Hilfe Englands verlassen. Man werde alle Anstrengungen unternehmen, um den nördlichen Teil der Insel so stark wie möglich zu machen.

In Dublin befürchtet man, daß bei der Besprechung in London eine Aktion gegen die irischen Häfen entworfen worden sei. Die wenigen Worte Lord Craigavons, der in Irland als Todfeind der irischen Freiheitsbewegung be-

kannt ist, habe im übrigen genügt, um den Verdacht zu erheben, daß man englischerseits gegebenenfalls von Norden in den irischen Freistaat einfallen will. Die englische Presse fordert erneut eine entsprechende Aktion gegen Irland. Das Wochenblatt „Spectator“ schreibt, die Valera habe einen großen Fehler begangen, weil er das englische Angebot, den Ausbau der Verteidigung den Engländern zu überlassen, abgelehnt habe. Den gleichen Fehler hätten in der Vergangenheit alle neutralen Länder gemacht, die ihre Hilfserte an England zu spät abgesandt hätten. (!) Wenn die Armeen im übrigen keinen englischen Soldaten auf ihrem Boden sehen wollten, dann werde man ihnen gern polnische Truppen senden. Die Valera hat jedoch in den letzten Tagen eindeutig zum Ausbruch gebracht, daß Irland dieses verhängliche Angebot ablehnt.

Churchill läßt nach Öl bohren

Mit einer schon nahezu kraschen But fürzt sich England auf seine eigenen mutmaßlichen Erdölvorkommen. Die Churchill-Regierung läßt erneut eine Reihe Bewilligungen für die „Arcy“-Bohrgesellschaft erteilen. Die Gesellschaft übernimmt die sofortige Aufnahme der Bohrungen in den Grafschaften Lancaster, Chester, Flint Denbigh, Leicester, Nottingham und Rutford. Außerdem ließ sich das Unternehmen versäen Bohrungen erneuern und will an den alten Plätzen in den Grafschaften Chester, Derby und Stafford die Bohrungen wieder aufnehmen.

Die Haft erklärt sich vor allem aus der Unmöglichkeit, rumänisches Öl zu erhalten. So hofft England auf das Wunder, auf die unvorhergesehene Erschließung englischer Ölvorkommen, die das Land mit der größten Handels- und Kriegslotte von Uebersee unabhängig machen soll.

Litauische Stadt durch Großfeuer fast völlig zerstört. Am Sonntagabend brach in der litauischen Grenzstadt Georgenburg (Turbarlas) an der Remel in einer Wäble ein Feuer aus, das sich in kurzer Zeit fast auf die ganze Stadt ausdehnte. Dreieiertel des gegen 6000 Einwohner zählenden Städtchens, über 300 Wohnhäuser mit Wirtschaftsgebäuden und die Kirche, wurden eingestürzt.

Eisenbahngitter verschwinden

Trotz der so oft betonten Ueberflüssen seines Weltreiches an Rohstoffen aller Art muß England immer weitergehende Schritte unternehmen, um zu den unentbehrlichen Kriegsmetallen zu kommen. Nachdem die städtischen öffentlichen Parks in London, aber auch in allen anderen Städten, ihre eisernen Einfriedungen hergegeben haben, sind nun die Eisenbahnen dran. Die Privatunternehmen sollen als solche ein Beispiel für die anderen Privatbesitzer von eisernen Gittern geben. An den Altersbahnhöfen, den Materialdepots, überall müssen die Eisenbahngesellschaften die eisernen Zäune als Material der Verschrottung aus-

Zs. Ehren...

Deutsche...

Wir fal...

Auf der...

Wir h...

Hier sind...

Das sind...

Wir sub...

„Ich bin...

„Ich bin...

„Ich bin...

„Ich bin...

„Ich bin...

„Ich bin...

„Ich bin...

„Ich bin...

„Ich bin...



Empfang zu Ehren Cianos in Berlin

Zu Ehren des italienischen Außenministers gab der Reichsaußenminister einen Empfang. Unser Bild zeigt den Reichsaußenminister und Graf Ciano.



Am Tag des Führerempfangs in der Reichshauptstadt

Der Führer, seine Generale und Reichsaußenminister von Ribbentrop auf dem Balkon der Reichskanzlei.

So wurden Deutsche von Franzosen mißhandelt

Erschütternde Berichte deutscher Offiziere über ihre Erlebnisse in französischer Gefangenschaft

DNB, 8. Juli. (PK.)

Deutsche Offiziere berichten:

Wir fahren zum Flugplatz Bordeaux, vorüber an Weinplantagen, die hierzulande wachsen wie bei uns die Kartoffelfelder, an lahmengroßen blühenden Magnoliabäumen, an Palmen und Pinien.

Ein seltsames Bild bietet der Flughafen mit seinen riesigen Hallen und dem Hofplatz, auf dem eintönig deutsche und französische Kampfflugzeuge aller Typen beisammen liegen.

Auf der Terrasse des Restaurants treffen wir etwa 120 deutsche Offiziere der Luftwaffe und des Heeres. Sie schauen nach jeder zu 52 aus, die hier landet; eine innere Bewegtheit ist in ihnen, und nach wenigen Worten des Gesprächs erfahren wir: Hier warten deutsche Offiziere, die seit zwei Tagen aus der Kriegsgefangenschaft befreit sind, darauf, in die Heimat zu fliegen, um zu neuem Kampfe antreten zu können.

Wir haben so viele Tausende französischer Kriegsgefangener auf unserem Vormarsch schon gesehen, die zu Fuß, auf Küdern, ja sogar in zahlreichen Omnibussen und selbstgeleiteten Kraftwagen den Gefangenenansammlungsstellen, wir haben so viele Worte erbitterter Anerkennung der vornehmen und sogar kameradschaftlichen Haltung deutscher Soldaten aus dem Munde französischer Gefangener selbst gehört, daß wir nun voll Erwartung sind, zu erfahren, ob die Fälle schlechter Behandlung deutscher Gefangener, die wir von befreiten Kameraden während des Vormarsches erfuhr, vereinzelt oder durch besondere Umstände bedingt waren oder ob sie — unseren Herzen verständlich — die Regel bildeten.

Bodenlose Gemeinheit

Hier sind 120 deutsche Offiziere, die meisten seit dem 10. Mai an verschiedenen Stellen der Front in französische Kriegsgefangenschaft geraten, hier sind 120 verschiedene Erlebnisse und doch nur ein einziges: Bodenlose, an Grausamkeit sich sättigende Gemeinheit französischer Soldaten und Zivilisten gegenüber wehrlosen deutschen Gefangenen. Wie anders soll man es bezeichnen, wenn deutsche Offiziere zu zweien aneinandergebunden ihrer Kleider beraubt, nackt im Freien übernachtet müssen.

Was sind das für Berichte! Stammen sie wirklich aus unserer Zeit; sind Menschen fähig, das zu tun?

Wir fuhren stundenlang im Eisenbahnzug, und während der ganzen Zeit lösten sich aus den Trittbrettern Soldaten ab, um uns ins Gesicht zu spucken. Da uns der ganze Inhalt unserer Taschen abgenommen war, hatten wir auch kein Taschentuch, um uns wenigstens das Gesicht abzuwischen.

Wir waren acht Tage lang in einem Rußfall eingeschlossen, und jede Nacht spritzten französische Soldaten etwa 10 Zentimeter hoch Wasser in den Stall, um uns das Liegen unmöglich zu machen.

Mit Negern zusammengepfercht

Leutnant S. geriet in Gefangenschaft, als er eben einen Erkundungszug erfolgreich beendet und die Anfrage: „Wann landen Sie?“ beantwortet wollte. Ein Erb-MG erschlug seinen Benzintank. Des Brennstoffes beraubt, mußte er notlanden. Eine Stunde lang beschloß ein ganzes französisches Bataillon mit MGs die vier Mann starke Besatzung, ohne zu treffen.

„Ich bin der einzige dieser vier Mann, der aus der Gefangenschaft zurückgekehrt ist, und auch ich hatte mit all meinen anderen Kameraden, in die Heimat zurückzukehren. Nur langsam, in kurzen Schüben, erzählt Leutnant S. uns auf unsere Bitte von seinen Erlebnissen. „Acht Tage lang mit mehreren Kameraden in einem Reservelazarett bei St. Sier eingesperrt, in dem sich nur geschlechtskranke Neger befanden. Eine Woche lang in einem Zuchthaus in Einzelzelle bei verunkletem Zimmer mit der einzigen Unterbrechung des täglichen viertelstündigen Spazierganges unter Bewachung im Zuchthaushof. Tagelange Fahrt in einem Eisenbahnwagen (Bichwagen), dessen Türen nicht ge-

öffnet werden durften, so daß ein Gummistiefel den Dienst des B. G. erfüllen mußte.

Wie überhaupt die Eisenbahntransporte Höhepunkte der Mißhandlung darstellten. Von zwei Seiten der stachen Soldaten und Flüchtlinge, Frauen und Kinder nicht ausgenommen, durch die Fensteröffnungen auf die wehrlosen Gefangenen, spien sie an, warfen Steine auf sie. Bei Tage konnte man sich noch durch Ausweichen wehren, aber in der Nacht traf die entmenschte Meute ihr Ziel.“

Die Ohren abgebissen

Wir sind erschüttert von diesen Berichten. „Und haben Sie niemals eine Regung der Menschlichkeit erlebt?“ frage ich. Der junge Offizier schaut in Fernen. „Nur einmal“, sagte er, „ein einziges Mal. Die Meute der Flüchtlinge und Soldaten stürzte sich wieder einmal auf uns Gefangene. Da stand ein junges, blondes, etwa zwanzigjähriges Mädchen mit Tränen in den Augen und wandte sich von diesem Anblick weg.“ „Und das Französische Rote Kreuz?“ „Bei Bourges hatten wir 48 Stunden Bahnfahrt hinter uns ohne Essen und Trinken.

Der Leiter des dortigen Roten Kreuzes weigerte sich, uns zu verpflegen. Nur die Wachmannschaft erhielt Verpflegung.“

Unfassbar niedrig war auch die Behandlung der Verwundeten. Männer mit Steckschuh im Bauch kamen mit auf Transport, ohne andere Behandlung als einem Pflaster über der Wunde. Anderen waren durch Regener Soldaten die Ohren abgebissen worden.

Wenn jetzt diese Kriegsgefangenen deutschen Offiziere zum Appell antreten, dann fehlen in ihren Reihen viele, die mit ihnen in Gefangenschaft gerieten. Wer weiß, welches Schicksal ihnen bereitet wurde!

Auf der Terrasse des Alvarerestaurants blühen Hederosen, friedlich wölbt sich der blaue südlische Himmel über dem weiten Feld, in der Ferne flutet wie im Frieden der Verkehr einer lebensfrohen französischen Großstadt. Die Wände der Soldaten geben in die Ferne. „Es ist gut, daß man all das Schlimme wieder vergißt, man kann es ja gar nicht sagen.“

Aber wir werden nicht vergessen. A. Haas.

Martinique von der Außenwelt abgeschnitten

Von den Engländern blockiert / Was sagen die USA dazu?

Genf, 8. Juli. (SB-Zunt.)

Der französische Nachrichten dienst teilt aus Washington mit, daß die Insel Martinique von aller Verbindung mit der Außenwelt durch die britische Flotte abgeschnitten sei. An französischen Flotteneinheiten befanden sich in dem dortigen Hafen noch einige Unterseeboote.

Im Streit Der Interessen

Eine Milliarde Gold auf der Insel

r.d. Kopenhagen, 8. Juli. (Eig. Ber.)

Nach einer Meldung des skandinavischen Telegammbüros rechnet die amerikanische Presse damit, daß die Vereinigten Staaten in der nächsten Zeit die französischen und holländischen Kolonien in Amerika besetzen werden. Die Ankunft amerikanischer Truppen vor der mittelamerikanischen Küste vorgelagerten französischen Insel Martinique, die von den Engländern blockiert ist, wird schon als eine erste „Interessenwahrung“ angesehen. Diese Vorgänge in Martinique haben schon deshalb ihre besondere Bedeutung, weil die dortin verfrachteten französischen Goldbestände — man spricht von Goldbarren im Werte von einer Milliarde Dollar — naturgemäß das besondere Interesse der Briten erregen müssen. Die USA sehen sich plötzlich in die Lage versetzt, die Monroe-Doktrin zur Geltung zu bringen, nachdem schon von zwei Monaten die englisch-französische Besetzung der niederländischen Inseln Surinam und Aruba Bedenken in den Vereinigten Staaten ausgelöst habe. Zu den westindischen Inseln im niederländischen Besitz gehört vor allem noch die Insel Guayana. Der französische Besitz gehört zu den Kleinen Antillen und setzt sich hauptsächlich aus Guadeloupe und Martinique zusammen.

In maßgebenden Kreisen Washingtons wird dazu erklärt, daß die Vereinigten Staaten durch die jüngste Entwicklung zu einem derartigen Entschluß gezwungen würden. Es bleibt aber in der erwähnten Meldung offen, ob mit „jüngster Entwicklung“ die englischen Uebergriffe auf den französischen Kolonialbesitz gemeint sind. Washington wolle daher, so heißt es weiter, die Regierungen der amerikanischen Republiken konjunktieren. Diese Rücksichtnahme ergibt sich aus der Tatsache, daß Frankreich und Holland, wie übrigens auch England, auch auf dem südamerikanischen Festland noch über Kolonialbesitz verfügen, und zwar über die Guayana-Gebiete. Der französische Kolonialbesitz bei Cayenne die berüchtigte Teufelsinsel vorgelagert, USA würde mit der Besitzergreifung dieser Kolonie auf südamerikanischem

Boden Fuß fassen, was zweifellos heftigen Widerstand auslösen würde.

Abichten auch auf Belgisch-Kongo?

o. sch. Bern, 8. Juli. (Eig. Ber.)

Der frühere belgische Kolonialminister Leclercq, der vor einigen Tagen in London eintraf, wurde von Lord Halifax empfangen. Der belgische Exminister soll die Absicht haben, sich nur einige Tage in London aufzuhalten. Aus einer Meldung der „Neuen Zürcher Zeitung“ aus London ist ersichtlich, daß die Londoner Regierung vor allem bemüht ist, in den Besitz der Produkte des belgischen Kongogebietes zu kommen.

Aus der gleichen Meldung geht hervor, daß London mit allen erdenklichen Mitteln darauf hinarbeite, die belgische Emigranten-Regierung, deren Mitglieder noch in Bikan sitzen, zur Ueberhebung nach London zu bewegen.

Hafensperre in Alexandria

r.d. Rom, 8. Juli. (Eig. Meld.)

Wie hier bekannt wird, haben die unter englischem Kommando stehenden Hafensicherungen von Alexandria angeordnet, daß Schiffe vor Sonnenaufgang und nach Sonnenuntergang nicht mehr vor Anker gehen dürfen. Man nimmt an, daß diese Vorsichtsmaßregel vor allem dazu dienen soll, den im Hafen von Alexandria eingeschlossenen französischen Kriegsschiffen jede Fluchtmöglichkeit zu nehmen.

Das 6. Weißbuch ist ihnen sehr fatal

o. sch. Bern, 8. Juli. (Eig. Ber.)

Die verschiedenen Meldungen aus London zeigen, haben die Enthüllungen des 6. deutschen Weißbuches in London im wahrsten Sinne des Wortes entsetzt, da man dadurch die dem neuen englischen Vorkäufer in Moskau, Sir Stafford Cripps, ausgegebene Mission weitgehend gefährdet sieht. Einer Londoner Meldung der „Neuen Zürcher Zeitung“ ist zu entnehmen, daß man sich in London bemüht, die Enthüllungen über die Pläne der Westmächte gegen Vaku als unbedeutend und längst überholt darzustellen. Man hoffe in London, daß die von Sir Stafford Cripps angebahnte Politik durch die deutsche Dokumentenveröffentlichung keine Unterbrechung erfahren werde.

Diese Meldung zeigt nur zu deutlich, in welchem Umfange man in London „ungünstige Rückwirkungen“ durch die neue Dokumentenveröffentlichung befürchtet.

Kriegsgefangene aus Frankreich jurück

DNB Wiesbaden, 8. Juli.

Die Waffenstillstandskommission hat mitgeteilt, daß sämtliche deutschen Kriegsgefangenen, Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften, soweit sie in Lagern interniert waren, an der Demarkationslinie bei St. Nazaire und St. Claud den deutschen Truppen übergeben würden. Eine deutsche Kontrollkommission wird in den nächsten Tagen ins unbefestigte Gebiet reisen zur Nachprüfung der französischen Angaben.

Was Spanien von England fordert

DNB Madrid, 8. Juli.

Mit Plakaten, die über Nacht nicht nur an die Leitsäulen, sondern in riesiger Zahl an Häuser, Säune und Mauern geklebt wurden, kündigt Spanien seine nationalen Forderungen an England an. Neben territorialen Ansprüchen erscheinen zum erstenmal auch Forderungen nach den englischen Kapitalinvestitionen in Spanien. So wird mit großen Plakaten auf die berühmten Erzminen von Rio Tinto bei Cadix hingewiesen. Mit großen Lettern wird die Freundschaft Spaniens zu den Achsenmächten betont.

Andere Plakate zeigen Karikaturen englischer Politiker, so Chamberlain, Eden und besonders auch Churchill, der als eine Schlange dargestellt ist. Auch Flüchtlings- wie Nottschild und andere sind in drastischen Zeichnungen karikiert.

Diplomaten verlassen holland

r. d. Den Haag, 8. Juli. (Eig. Ber.)

Die ausländischen Diplomaten, die bisher ihren Sitz noch in Den Haag hatten, werden am 15. Juli Den Haag verlassen. Außer den diplomatischen Vertretern werden alle Beamten und Angehörigen der Gesandtschaften einschließlich der Familienangehörigen und des Dienstpersonals, soweit es fremder Nationalität ist, in ihre Heimatländer zurückkehren.

Fliegeralarm in Kopenhagen

h. Kopenhagen, 8. Juli. (Eig. Meld.)

In der dänischen Hauptstadt wurde zum ersten Male in diesem Kriege in der Nacht zum Montag Luftalarm gegeben. Die Bevölkerung suchte die Luftschutzkeller in völliger Ruhe und Ordnung auf. Britische Bomber warfen über Langeland und Hadersleben je zwei Bomben ab, die glücklicherweise nur geringen Sachschaden anrichteten. Verletzt wurde niemand. Die Nachricht von dem feigen Ueberfall englischer Flieger, die dänische Fischerboote mit Bomben und MG-Feuer belegten, hat im ganzen Lande heile Empörung ausgelöst.

Haakon will Norwegen „säubern“

h. os. Kopenhagen, 8. Juli. (Eig. Ber.)

König Haakon hat, wie aus London berichtet wird, von dem Präsidialauschuss der norwegischen Regierung ein Telegramm erhalten, in dem er aufgefordert wird, im Interesse seines Landes abzutreten. Der König hat es jedoch im Hinblick auf seine Völkerverständnis mit den Kriegstreibern für nötig befunden, zu antworten, er wolle nicht daran, abzutreten, sondern er wolle nach Norwegen zurückkehren, wenn das Land von den letzten Deutschen gefäubert sei. Wir sind zu bößlich, um dem emigrierten König die ihm gebührende Antwort zu erteilen.

21 Tote am Wahltag in Mexiko

DNB Mexiko, 8. Juli.

Bei zahlreichen Zusammenstößen zwischen den Anhängern des Regierungslandkandidaten Avila Camacho und dem Oppositionskandidaten Andreu Almazan, die sich bei den mexikanischen Präsidentschaftswahlen am Sonntag ereigneten wurden allein in der Bundeshauptstadt Mexiko 21 Personen getötet und 265 verletzt, während 150 Personen verhaftet wurden.

Nach Mitteilungen der Partei der mexikanischen Revolution errang Avila Camacho im Innern des Landes teilweise 75 bis 90 v. H. aller Stimmen.

Kamerad Hanns Johst

Zu des Dichters 50. Geburtstag / Von Hans Hinkel, Reichskulturwaller



Hanns Johst

Lieber Hanns Johst!

Wir, die wir Dich seit vielen Jahren auf und immer besser kennenlernen durften, wissen es: Du bist nicht recht zufrieden damit, in diesen großen Tagen unseres Volkes an Deinem Geburtstag öffentlich geehrt zu werden. Du schielst mit zuviel Demut vor dem gewaltigen Geschehen, mitten in ihm. Und doch, lieber Hanns Johst, guter Kamerad so vieler, es muß sein! Und es gibt viel Grund dazu! Nicht zuletzt, daß Du nur einmal 50 Jahre alt geworden bist! Und daß gerade diese gewaltigen Tage des Kampfes der Waffen und der Geister um ein neues Europa Dein Leben, Dein Ainaen, Dein Werk höher leuchten lassen, als alle Jahre zuvor...

Hanns! An diesem 8. Juli 1940 werden Dir höchste Ehrungen zuteil. Arbeitskameraden und nicht zuletzt die um das deutsche und nationalsozialistische Schrifttum Wissenden werden Deiner würdigen Gedenken und unserem Volke Dein Werk und seinen Geist, Deinen Geist zu schützenden versuchen. Unfeiner aber will doch in diesen Stunden weder als nationalsozialistischer Dichter, noch als Gestalter deutscher Sprache, weder als Lyriker noch als Dramatiker, nicht als Präsident der Reichsschrifttumskammer noch als Reichskulturminister oder als Vorkämpfer des Staatsrats „befahren“ — so groß und herrlich allüberall Deine Persönlichkeit und Deine Leistungen vor uns liegen! — unfeiner will Dir an diesem Tage Dank sagen für die Kameradschaft, die Du allen bietest, die der Sache des Völkers um ihre selbst wollen dienen wollen. Da stehen wir nun gerade in diesen Stunden, da unser Volk und die Anständigen in der Welt höchste Beweise deutschen Kameradengeistes, wahrhaftigen Soldatengeistes der Deutschen Adolf Hitlers, erleben, vor Dir, drücken Dir die Hand und danken Dir...

Denn Du bist uns, Du bist den nationalsozialistischen Kämpfern aller Fronten nicht „nur“ Dichter, Lyriker, Dramatiker, Präsident, Senator und vieles andere, Du bist uns allen vorbildlicher Mitstreiter des Führers gewesen von jener Stunde an, da Du Dich im schwersten Kampf um das heutige Großdeutschland, schon zu unserer Fahne bekannt, als noch keiner von uns zu hoffen wagte, daß diese Fahne des Führers einmal die Fahne Deutschlands und noch dazu eines neuen größeren, schöneren und freudigeren Deutschlands sein würde! — Jahre des Suchens, Ainsens, Sehnsens und Ainaens um diese Heimat der nationalsozialistischen Weltanschauung lagen hinter Dir. Dann aber

warst Du bei uns! In uns! Mit allem, mit dem vielen, was Dir das Schicksal gegeben. Und von der ersten Stunde an warst Du jedem von uns Kamerad. Ein Kamerad, der mit einem immer jungen, immer beherzteren, immer lebendigen, immer schaffenden Herzen überall zur Stelle war.

Kamerad Hanns Johst, an diesem Tage sind alle an allen Fronten, draußen und in der Heimat, in allen Ständen, überall wo deutsche Herzen schlagen, um Dich! Und wünschen Dir viele, viele schaffensfrohe Jahrzehnte als geistespolitischem Soldaten des Führers, als Dichter einer neuen deutschen Nation, als Kämpfer am Beginn einer neuen deutschen Nation, als Kämpfer am Beginn einer Kulturperiode eines neuen Europa! —

„In Niederung und Tal und Lob gepreht, gelte der Heimat Dein Ruf! — Wohl dem, der sich die Seele schaut, die glauben läßt...“

Dr. Ernst Cromers Abschied in Wagners „Der fliegende Holländer“

Der Opernkapellmeister bleibt für das Theaterpublikum buchstäblich immer „in der Verfassung“, er gewinnt nicht so schnell wie der Bühnenkünstler den Kontakt mit dem Zuhörer. Wenn er aber einmal diesen Kontakt hergestellt hat, so wird daraus ein herzliches Vertrauensverhältnis, das über alle Zufälligkeiten des Theaterbetriebes hinaus der Persönlichkeit des Künstlers, dem Menschen und dem Künstler gleicher Weise gilt. Dr. Ernst Cromer hat in den zehn Jahren seines Wirkens beim Nationaltheater dieses enge Verhältnis zum Publikum finden können. Sein Publikum wußte, daß es sich auf ihn verlassen kann. Eine ausgeglichene, im Können gereifte und zieleckere Persönlichkeit stand hinter allen seinen künstlerischen Erträgen, die in der Erinnerung der Mannheimer noch lange lebendig bleiben werden. An die künstlerische Blüthezeit und Reife, die sich in der stets wertgerechten Ausdeutung jeder Oper in gewaltigen Bereichen von der Spieloper bis zu den großen musikalischen Meisterwerken äußert, braucht hier nur erinnert werden. Auch als Kammermusiker, als Pianist hat Dr. Cromer seinen festen Platz in Mannheims Musikleben erobert. Seit 1938 wirkte er erfolgreich als städtischer Musikbeauftragter. Der stürmische Abschied und die vielen Ehrungen, die ihm bei seiner letzten Vorstellung bereitet wurden, bewiesen ihm die Anhänglichkeit der Mannheimer. Zum Bedauern über sein Scheiden aber kommt der Stolz auf seine erbenvolle Vererbung als erster Kapellmeister nach Wiesbaden und gleichzeitig die Freude darüber, daß er im kommenden Winter im Konzertsaal wieder für seine Mannheimer dirigieren wird.

In der dramatisch gestaffelten und temperamentvollen Abschiedsvorstellung von Wagners „Fliegendem Holländer“, die Dr. Ernst Cromer seinen zahlreichen Freunden schenkte, verabschiedete sich auch Kulturminister Müller als Graf. In einer Reihe großer Tenorpartien hat er sich einen großen, festen Kreis von Anhängern seiner Kunst schaffen können. Er wurde an die Berliner Volkssoper berufen. Auch ihm wurden beim Abschied reiche Blumenpenden und Geschenke. Brinkmann.

„Künstler im Soldatenrock“

spielten für die Rückgeführten des Gaues Scharplatz Die Betriebsgemeinschaft der NS-Farben Ludwigsbafen hatte ihre Wertangehörigen zu dieser Adz-Feierabend-Veranstaltung eingeladen.

laden. Es war ein Griff ins Volle: der große Saal des Feierabendhauses war fast bis auf den letzten Platz besetzt. Die Darbietungen des Abends wurden, wie sie gedacht waren, ein Dank in künstlerischer Gabe des deutschen Soldaten. Er galt sowohl für die Treue und Opferwilligkeit der Grenzbesetzung, als auch für die gute Aufnahme, die die Soldaten hier bei ihr gefunden haben.

Drei Stunden fast währten die Darbietungen der „Soldaten-Spielgruppe Reich“. Es waren frohe, schöne und erhebende Stunden. Gleichnißhaft war das: vorn spielten Soldaten — in leidenschaftlicher Hingabe, in der ersten Reihe auf den Ehrenplätzen lauschten die Verwundeten und Genesenden, und dahinter freute sich, in froher Kameradschaft mit ihnen vereint, die wertende Front der Dabeimwerbenden.

Aufstrebende Fröhlichkeit, die vom Jubium sehr bald übersprang zu den Aufnehmenden, errang sich gegen das Ende stürmischer Beifall. Es

gehört zum Wesen einer Gemeinschaftsarbeit, daß die Bestimmung des einzelnen zuerst der Gesamtheit dient. So war es hier. Ob sie in ihrer Kapelle musizierten, ob sie italienische oder russische Weisen erklingen ließen, ob sie als Sänger schlicht und ohne jeden Effekt wirklich ihre Lieder „sangen“, ob sie mit glühender Taktaturottobait oder als achtunggebietende Instrumentalisten auftraten, so blieben sie doch immer im Rahmen der Gemeinschaft. Wenn ein Programm zum ersten ersten Teil in seiner Zeitigkeit den Kapelle, in den politischen Zeitsatire, einen Humoristen von Format oder einen Vaudivredner miteinander konkurrieren lassen kann, und es ergibt sich, daß der selbgraue Rock wie zu dem Ernst zu den wichtigsten Einfällen und komischsten selbstkomponierten Weisen noch paßt, dann erfüllt eine Künstlergilde eine besondere Aufgabe für die heutige Zeit.

Otto Schlick.

Eines schickt sich nicht für alle

Skizze von Ida Preusch

Luise war sieben Jahre alt und eine kleine Eva. Sie hatte gar zu gerne seine Handschuhe gehabt, richtige Glacehandschuhe, wie die seinen Damen. Die Mutter versuchte ihr vergeblich klarzumachen, daß es so kleine Nummern gar nicht gäbe, und für den Winter hatte sie ja ihre warmen, getridenen Häuslinge. Aber im Sommer — dummes Zeug!

Luise sagte nichts mehr, aber sie überlegte unformel. Wenn sie wieder einmal mit der Mutter verreisen durfte, dann — und bald war es soweit. Mutter hatte in der schönen Schweizer Grenzstadt Basel zu tun. Luise durfte mit. Sie zog ihr rosarotes Jerseykleidchen an, mit der neuen breiten Spitze am Hals. Die alte Spitze hatte ihr ein Kisse im Zoologischen Garten zerrissen, und dazu das Gesicht blutig getraht. Sie veracht jenen Schreien nie, und hielt sich jetzt immer in respektvoller Entfernung vom Affentisch. Noch etwas anderes vergaß sie auch nie: den wundervollen, weißen Flauen, der auf der Kassenläche beim Eingang gerade das Rad schlug und sich ganz langsam drehte, als wolle er sagen: „Seht meine königliche Pracht! Wer ist noch so schön wie ich?“ Oh, wie ein Märchen mutete das Luise an. Wenn das ein verzauberter Prinz gewesen wäre? Sie stieg auf einen Stuhl und spreizte ihr rosa Kleidchen vor dem Spiegel. Wäre sie nicht eine kleine Prinzessin? Und dann sah sie auf ihre nassen Hände — Haach, die Handschuhe.

Die Mutter hatte sich auch sein gemacht, und dann gingen sie zu Vater, um sich zu verabschieden. Während die Eltern noch etwas besprachen, verabschiedete Luise sich einmal im Schlafzimmer. Sie mußte doch noch einmal sehen, ob das Hütlchen mit dem Verahmeinicht-Kränzchen auch gut saß. Und dann gingen sie miteinander zum Bahnhof. Luise sehr brav und sitzbar. Die Fahrt interessierte sie heute nicht so, wie sonst. In einer Stunde war man in Basel, und dann — ja, dann! Sie redete sich ordentlich im Vorgefühl des Kommenden. Die lange konnte doch eine Stunde sein. Aber auch diese ging vorbei, und sie waren am Schweizer Joll.

Damals war der neue babilische Bahnhof noch nicht erbaut, und man kam aus dem alten Bahnhof gleich in die belebteste Geschäftsstraße Klein-Basels, die Klaratstraße. Sonst konnte Luise nie genug schauen vor den schönen Schaufenstern, und fragte der Mutter fast die Seele aus dem Leibe. Heute war sie merklich still und hielt sich immer einen halben Schritt hinter ihr. Da der Verkehr recht lebhaft war, rief die Mutter das Kind zu sich her. Luise aber meinte, sie sei so stolz, sie würde schon nicht verloren gehen. Und blieb wieder zurück.

Das fiel der Mutter auf, ebenso, daß diese Leute, die ihnen entgegenkamen, belustigt lachten. Hatte sie denn etwas Ungehöriges an sich? Sie sah an sich herunter. Nein, es war alles in Ordnung. Was konnte denn das sein? Sie drehte sich nach dem Kinde um. Schnell barg dieses die Hände auf dem Rücken, und im selben Augenblick sagte eine Dame lachend, im schönsten „Baslerdeutsch“: „Ja, ja, kleine Malbelle! Schiele halt wo jeder gern einen Dame! Von einer Abnung erfährt, jag die Mutter das Kind zu sich her und befaß: „Reiß dhni Hand!“ Und das Kind streckte mit einer hilflosen Beweguna beide Arme vor. An den kleinen, schmalen Händchen sahen oder hingen vielmehr Mutters große, schwarze Glacehandschuhe. Und aus weitauferen Augen kühlerten diese Tränen.

Neue Bücher

„Zwischen Start und Ziel“

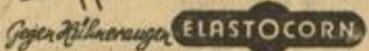
Quintessenz und Spitzendruck und doch gut und natürlich, wie die besten Bücher, die sie schreibt, erzählt uns die junge Autorin Ursula K. H. von einer guten Kameradschaft zweier Sportmädler, Christina und Margot, nachdem sie ihr Studium beendet haben, ihr Studium als Sportlehrerinnen in Bonn. Gemeinsam erleben sie viel Schönes und mitunter viele Verlegenheiten auch vor dem Training und die Bestrebungen der Mädl. Doch doch kommt die Trennung. Margot bereitet sich in Schwäbisch nach ihrer Verbindung mit einem früheren Klassenlehrer auf den Hausfrauenberuf vor. Christina will in München weiterstudieren, findet aber auch in einem jungen Sportstar den Geliebten für das Leben. Ein feines, unterhaltsames Buch. (Union Deutsche Verlagsgesellschaft, Stuttgart.)

„Die Befreiung Danzigs“

Den tapferen Truppen, die an der Befreiung Danzigs mitwirkten, ist dieses Buch von Carl Lange gewidmet. Aus persönlichem Erleben heraus gibt uns der Verfasser in lebhafter und packender Weise einen Einblick in die Kämpfe unserer Truppen um die heimliche Woll in Danzig, um die Weiterplatte, um Dirichau, Ohingau, Erhödt und Oeta. Auch das ganze Buch klingt die Freude über die Befreiung des deutschen Ostens und diese Dankbarkeit gegenüber dem Führer. (Union Deutsche Verlagsgesellschaft, Stuttgart.) Walter Kirches.

Schon wieder zu spät zum Dienst!

Eine unangenehme Geschichte, besonders, wenn immer „nur“ das Mühnerauge schuld war. Was macht man auf elastocorn mildem Filzing draußlagen! Gleich kann man wieder laufen, und in ein paar Tagen ist das Mühnerauge weg.



Der kleine Gott

ROMAN VON KURT ZIESEL

Copyright 1939 by Adolf-Lauer-Verlag, Wien-Lampel

63. Fortsetzung

Atemlose Stille sank auf den Saal. Man hörte die Aeste des Baumes an die Fenster-scheiben klopfen. Der Richter machte sich in seinen Papieren zu schaffen. Er war auf einmal seltsam aus dem dumpfen Alltag seines Amtes gerissen. Das Kurztitel zeichnete sich als breiter Schatten auf seinen Händen ab. Er betrachtete sinnend das dunkle Kreuz. Es bedeckte den Goldreiß auf seiner rechten Hand zu. Der kleine funkelnde Ring band auch ihn an ein Weib. Es war sonderbar, welcher Gedanke ihn zu dieser Erinnerung trieb. Die sah nun zu Hause und wartete auf ihn. Seit vielen Jahren wartete sie schon so. Die beiden Söhne waren weit in einer anderen Stadt. Sie hatten selbst schon Frauen und Kinder. Und sein Weib wartete, immer in Demut und Bereitschaft und immer allein. Und er sah hier und dachte dem Staat. Er hatte ein Amt, und es kamen ihm Schicksale in die Hände. Hier, in diese schmalen, alten Hände waren sie gegeben. Er drehte sie jöaernd. Hunderte! Tausende! Seit bald drei Jahrzehnten sah er auf diesem Stuhl. Ungeheuer wölbte sich auf einmal vor ihm der Berg von Verantwortung, die Fülle von Menschenschicksalen, von Einsamkeit und Qual hinter Manern und Gittern. War er leichtfertig mit seiner Macht gewesen? Hatte er nicht geübt, gerichtet, streng und gerecht, und doch immer wieder geübt das Gesetz gegen die Tat? Nur die Menschen waren dahinter gestanden und hatten sein Weib niemals berühren können. Er schauerte vor seinem Gedanken. Unendlich drang ein Murmel an sein Ohr. Die Menschen im Saal sahen ihn an. Er hatte wieder das Wort und die Entscheidung, und sie warteten darauf. Worauf warteten sie nur? Er freudte die Hand aus, die hageren Finger krampften sich in der Ohnmacht der ungewohnten Erregung

hilflos zusammen. Halten immer die Gesetze alle Regungen verschlungen? Schlag in seiner Brust sein Herz mehr? War die Last seines Amtes der Tod aller lebendigen Wärme? Floben nicht die Menschen schon lange die Käse seines Lebens?

Er sah auf einmal das müde, alte Gesicht seines Weibes vor sich, den leeren Blick, den demütigen Mund. Ein fremder Mensch, der an ihm hing. Was wußte er von ihr? Hatte er auch in ihr das Leben erstickt? Vermochte er nicht mehr, ihr Herz zu entzünden am Strom des eigenen, klopfenden Blutes? Streng und fern sah der Richter vor den wartenden Menschen. Er hatte sich wieder ganz in der Gewalt. Keine Falte zeigte in seinem Gesicht. Aber darunter lag ihm das Herz bis zum Hals. Das störrische, wahnwitzige Herz war zu seltsamem Leben erwacht. Er sah zu der Angestellten hinüber und begegnete ihrem Bild. Es war ein Bild, gemischt in Angst und Erwartung, Verzweiflung und Glück. Er vermochte seine Augen nicht abzuwenden, und er erkannte auf einmal die Vergeblichkeit manches Gerichtes über die Menschen und die Schuld und Sünde des Urteils gegen manches lebendige Herz.

Haben Sie noch Anträge? fragte er mit trockener und rauher Stimme, auf den Staatsanwalt und dann auf den Verteidiger blickend. Beide vernicnteten.

Dann kommen wir zum Schluß, entschied er und machte eine auffordernde Bewegung in die Richtung, wo der Staatsanwalt saß.

Der Herr mit dem Roquelgeschicht erhob sich und trat hinter seinem Tisch hervor. Er strich mit den Händen glättend über den schwarzen Rock. Die Augen der Menschen im Saal waren auf ihn gerichtet. Er huschte ein wenig. Etwas Seltsames rührte ihn an. Die Stille der Erwartung, die Augen der Menschen, der feindliche Blick des einen Menschen, gegen den es zu reden hatte, dies alles lannete er von unzähligen Verhandlungen. Die Gewohnheit hatte ihn stumpf gemacht. Er dudete seine gefühlvolle Regung des Herzens. Er hatte längst gelernt, die Menschen zu verachten. Er hatte sie auch immer im tiefsten Dunkel ihrer Vernunftlosigkeit, in jeglicher Sünde und Erbarmlichkeit

erlebt. Er war ihr Gesetz und Gewissen geworden. Er hatte das Gute gegen das Böse zu schützen. Er hatte anzulagen, ein Leben lang anzulagen, Menschen, ja, nur arme, jämmerliche Menschen, die sich mit kleinen und großen Sünden, gepfeift von seltsamen Dämonen, zertröben in ewiger Schwäche, gegen die Ordnung der Welt vergangen hatten.

Es ist ein besonderer Fall, fing er mühsam an und sahste, wie ihm die eigene Stimme aus einer unbestimmten Ferne her ans Ohr zu klingen schien. Ja, ein recht eigenartiger Fall, fuhr er mit Bitterkeit über die eigene Schwäche fort, der Sühne verlangt.

Er stockte und hob den Kopf. Vor ihm stand undeutlich, für seine kurzschichtigen Augen nur in den Umrissen erkennbar, das Gesicht der Angestellten, seiner Angestellten. Ja, ihr in das fleische, schmale Antlitz hatte er seine Anklage zu legen.

Es ist ein ungewöhnlicher Fall, sprach er eindöng weiter. Ich gebe es zu. Vielleicht ist er nicht mit den Rahmen der üblichen Gesetze zu messen. Ja, man wird sagen, das Motiv entscheidet über die Schuld und man nennt hier als Motiv die Liebe. Ich hörte früher den Satz, daß es in der Liebe kein Recht oder Unrecht gäbe. Ich muß widersprechen. Denn aus solchem Bekenntnis redet das Mittel und zeigt sich die Rücksicht auf ein Gefühl. Solche Waffen sind eine Gefahr. Ja, ich sage mit Recht: eine Gefahr! Denn die Ordnung der Welt braucht das Gesetz in unantastbarer Form. Was ist hier geschehen? Ein Mädchen liebt einen Mann und sie verfaßt ihn. Ja, ich betone: sie verfaßt. Denn hier beginnt schon die Schuld, die Unfreiheit beginnt, der Verlust der eigenen Menschwürde, die Aufgabe des eigenen Willens. Soll uns die Liebe in das oder soll sie uns nicht freier machen im Bewußtsein der Gemeinschaft, die aus ihr wächst? Aber was weiter? Der Mann, den die Angestellte liebt, wie sie uns sagt, begeht ein Verbrechen. Die Angestellte befreit ihre Rittidile. Nehmen wir an, sie wußte nichts von seinen Absichten. Nehmen wir an, er ist gegen ihren Willen in jenes Zimmer einge-

drungen. Und nehmen wir weiter an, sie hat ihm auch nichts von dem Gelde erzählt. Ja, sie mißbilligte sogar seine Tat, sie ist selbst von ihr so entsetzt, daß ihr die Sinne schwinden. Aber was hätte zu folgen? Ist hier eine Entscheidung möglich, die anders lautet als: Trennung, harte Trennung von dem Verbrecher.

Er schweig und versuchte hinter dem Geleiser, den die Kurzschichtigkeit über seine Augen legte, das Gesicht des Mädchens zu erkennen. Der unbeschreibbare Wunsch überfiel ihn, in ihrem schuldbehafteten Antlitz eine Bestätigung seiner Worte zu finden. Aber es gelang ihm nicht. Die Ferne, hinter der sich ihr seltsames Wesen verborg, machte ihn ein wenig mutlos. Sie war ihm in eine unerreichbare Welt entrückt und er fühlte die Hilflosigkeit seiner Worte und mußte doch weiterreden, mußte den festen Standpunkt der eigenen Ueberzeugung gewinnen. Es war eine Entscheidung auch für ihn, für sein Amt, für die fähige Klarheit seiner Gedanken und für die Unantastbarkeit einer Ordnung, die er zu sichern hatte.

Wie aber fiel die Entscheidung aus? redete er weiter und zwang sich, die Stimme zu erheben und sicher zu machen, ja, mit dem Feuer des eigenen Glaubens an seine Anklage zu erfüllen. Sie fiel gegen das Gesetz. Mit einer Verstocktheit ohne Beispiel hat die Angestellte die Arbeit der Volksgel ersehnt. Was heißt es nicht gelunnen, den Täter zu ermitteln. Es hat allen Anschein, als ob auch in Zukunft durch die Schuld der Angestellten dieses Verbrechen ungehindert bleiben würde. Keine Spur von Reue, kein Augenblick der Einsicht konnte bei der Angestellten festgestellt werden. Es ist für das Gericht ohne Belang, welche Motive die Angestellte trieben. Es ist ausschließlich zu erkennen, daß durch die Hilfe der Angestellten der Täter unerkannt geblieben ist, daß durch ihr Verhalten die Sicherheit der Ordnung ohne die kein Staat und kein menschliches Zusammenleben möglich sind, gefährdet wird. Ich beantrage daher die Verurteilung der Angestellten wegen Mitbilfe am Einbruch-diebstahl. (Fortsetzung folgt.)

Noch duften sie... Die Vereinsführer der Männergesangsvereine tagten

Sonderaufgaben für die Männerchöre / Keine Sommerferien in den Vereinen

Nur du hast es noch nicht bemerkt! So spaziere doch einmal ganz gemütlich durch die herrlichen Anlagen und gepflegten Parks unserer Stadt und atme ganz tief. Spürst du ihn noch nicht, diesen süßlich-beidüftenden Duft, diesen würzigen Geruch, der überall hindringt? Ra, endlich. Damit du es auch weißt, es sind unsere Linden, die jetzt ihre höchste Pracht entfaltet haben. Die dicke Krone, das zarte Laubwerk und die duftenden Blüten haben die Linden zu unserem Lieblingsbaum werden lassen. Deshalb pflanzen wir sie gern an Straßen und freien Plätzen und knüpfen an sie zahlreiche Sagen und Lieder.

Unsere Urahren schon sahen unter diesem Baum, der ihnen wert und heilig war, zu hohem Gericht. Und heute, wenn du am Abend hinaus in die Dörfer kommst, findest du unter seinem schattigen Dache alt und jung zum Feiertagabend versammelt.

Aber auch in der Stadt, am Abend, finden sich milde Menschen in den Parks und Anlagen ein, um sich neue Kräfte aus dem Reich der Natur — der würzigen Luft der Lindenbäume — zu sammeln. Die Lindenblüten gelten als wertvolles Heilmittel.

Nicht zuletzt ist die Linde Symbol des Friedens, und man findet sie häufig als „Friedenslinde“ angepflanzt. So geschah dies vielfach nach dem Krieg und nach dem Weltkrieg. Es werden wohl auch wieder noch herrlicher Beendigung dieses Krieges viele Lindenbäume als Symbol der Freiheit und eines auf lange Zeit verbürgten Friedens in Deutschlands Gauen angepflanzt werden.

In den Germaniafilen tagten die Vereinsführer der Männergesangsvereine der Stadt- und Kreisgruppen unter dem Vorsitz von stellvertretendem Kreisführer Georg Schäfer, Mannheim. Sein Gedanken galt dem inzwischen verstorbenen Vereinsführer des „Nilschrad“, Wilhelm Kellion, dessen Name in der Geschichte der Sängerbewegung unsterblich sein wird. Dem erkrankten Kreisführer Karl Hügel wurde der Wunsch auf baldige Genesung zum Ausdruck gebracht.

Die Kreisleitung der MGV hat der Sängerkreisführung den Auftrag erteilt, sich für kommende Sonderaufgaben bereitzuhalten. In diesem Jahre sollen für die Sänger die sonst üblichen Sommerferien weg; sie kommen ab dieser Woche zu Gemeinschaftsarbeitsgruppen zusammen und stehen jederzeit bereit, wenn sie gerufen werden zur Stelle zu sein. Es werden in diesen Wochen nicht nur alte Lieder einstudiert, es wird auch neues Liedgut gelernt werden, das der Zeit entspricht und für bedeutsame Veranstaltungen vorgesehen ist. Mit allem Nachdruck wies Gruppenobmann Schäfer darauf hin, daß im Rahmen des Gemeinschaftsaufbaues kein Verein sich ausschließen wird, daß es jedem Vereinsführer eine besondere Verpflichtung ist, mit seinen Sängern sich einzuordnen in das große Ganze. Als einer der schönsten Chöre wird „Aurora des Führers“ von unserem Mannheimer Komponisten Fr. Kellert zum Studium kommen und

als weiterer neuer Chor „Wir leben als Pflüger“ von Heinrich Spitta.

Gruppenführer der Stadtvereine

Die Gruppenführer finden wie folgt statt: Dienstag unter Kellerts Leitung in den Germaniafilen für die MGV Erholung, Flora, Nilschrad, Harmonie, Männerchor 1913, Sängerkreis der Fleischer, Sängerkreis, Silberbund und Sängerkreis des Turnvereins 1846; Dienstag unter Adams Leitung in der „Liedertafel“ die MGV Eintracht, Kurpfalz, Chor der Schwaben, Liebertafel, Einvereine, Sängerkreis, Sängerkreis des Volkssportvereins, Sängerkreis, Sängerkreis, Typographia, Straßenbahner Gesangsverein; mittwochs unter Adams Leitung in den Germaniafilen die MGV Arion, Aurelia, Concordia, Eisenbahnergesangsverein, Fidelitas, Frohsinn, Gesang- und Sparverein, Lehrgesangsverein, Extra, MGV Lindenhof, Mannheimer MGV, Sängerbund, Sängereinheit, Sängerkreis, Sängerkreis und Sängerkreis.

In den Vorort- und Landvereinen sehen sich die Ortsgruppenführer mit ihren Vereinen umgehend in Verbindung, um dort in Wärme die Gemeinschaftsbeziehungen aller am gleichen Ort befindlichen Vereine unter einer einheitlichen Chorführung in die Wege zu leiten. In jedem Fall ist dem Sängerkreisführer Karl Hügel in Mannheim, Q 1, 4-6, Mitteilung zu machen oder ist bei ihm Rückfrage zu halten.

Um Rückfragen wegen des Lazarett-singens zu vermeiden, wurde bekanntgegeben, daß Vereine, die ein Lazarett singen veranlassen wollen, sich an die Adz-Stelle in Mannheim, Rheinstraße 3 (Zimmer 45), wenden sollen; dort wird ihnen die gewünschte Auskunft und Genehmigung erteilt. Es wurde auf die Spenden des Deutschen Roten Kreuzes hingewiesen und an die Beitragsabteilung an den Kreisrechner erinnert.

Nach einer angeregten Aussprache und der Befundung des einmütigen Willens, geschlossen am Aufbau des Sängerebens mitzuarbeiten, richtete Gruppenobmann Schäfer einen Appell an alle Vereinsführer, sich der großen geschichtlichen Zeit bewußt zu sein und mit dem ganzen Einsatz sich für die Sonderaufgaben bereitzustellen. In drei Wochen wird ein großer Kameradschaftsabend der Vereinsführer mit ihren Frauen feigen, bei dem auch der Dresdener Film gezeigt wird. Unter Leitung von Hans Haag wurde der Deutsche Sängerkreis, und unter Joubenals Stabsführung „Hab oft im Kreise der Lieben“ von Eichler von den Sängerkreisern mit guter stimmlicher Ausgeglichenheit gesungen.

Pakete gegen ermäßigte Gebühr. Postpakete mit Altbuchstücken und Gegenständen des persönlichen Gebrauchs der zum Wehrdienst im Ausland befindlichen Soldaten usw. können auch als unversiegelte Postpakete versandt werden. Außer der Paketgebühr (im Höchstfalle 50 Pf.) ist die Wertangabengebühr von 10 Pf. zu entrichten. Es wird außerdem daran erinnert, daß beim Postversand von Koffern zur Aufschrift ausschließlich gut befestigte Paketanhänger verwendet werden, und daß in jeder Sendung ein Doppel der Aufschrift zu liegen hat.

Verwundete Soldaten feiern Abschied

Ein gemütlicher Abend verlebte im Refektorium der Lazarett III die Leitung, Schwestern und Soldaten zu einer Abschiedsfeier. Verschönt wurde die Feier durch die Anwesenheit der Ortsgruppenleiter der Ortsgruppe Wohlgelegen und Redarstadt samt ihren Amtsvätern.

Im Verlaufe des Abends benutzte ein Sprecher der wiedergewählten und scheidenden Soldaten die Gelegenheit, um den Dank für die liebe Aufnahme und herzliche Pflege im Lazarett während der ganzen Dauer der Leitung, Herzlichkeit und der nimmermüden Schwestern auszudrücken. Der herzlichste Dank sollte der Sprecher auch den beiden Ortsgruppen und mit ihnen der gesamten Mannheimer Bevölkerung für die vielen, dankbar entgegengenommenen Besuche und die nie abbrechenden Gaben und Geschenke an die verwundeten Kameraden. Er gab die Versicherung, daß alle die Stadt Mannheim und seine fürsorglich dankbaren Einwohner nie vergessen werden.

Ortsgruppenleiter Landwehr gab zum Ausdruck, daß es die Bevölkerung und politische Führung als selbstverständlich ansehe, den Verwundeten für ihren Einsatz mit Geschenken und Besuch zu danken. Er schloß mit den besten Wünschen für die scheidenden Soldaten.

In gemütlicher Stimmung verließ die kleine Feier, bis sich dann die Teilnehmer mit herzlichem Abschied, oft für immer, trennten.

Kein Fliegeralarm bei Einzelanflügen

Bei Flakfeuer sich sofort in Sicherheit bringen. Der Oberbefehlshaber der Luftwaffe gibt bekannt: Künftighin wird in Fällen, in denen eindeutig erkannt ist, daß es sich bei einem Feindanflug um ein einzelnes feindliches Flugzeug handelt, weder bei Tag noch bei Nacht Fliegeralarm gegeben, um bei der Bevölkerung und im Wirtschaftsleben Störungen soweit wie möglich zu vermeiden. Es wird jedoch von allen Volksgenossen erwartet, daß sie sich auch bei Einzelanflügen sofort mit dem Beginn des Flakfeuers auf dem schnellstmöglichen Wege in Sicherheit bringen und sich nicht durch unnötiges Verweilen auf der Straße der Gefahr aussetzen, zu Schaden zu kommen.

Verbot der Einreise in das ehemalige Kampfgebiet

Die Einreise in das ehemalige Kampfgebiet (zwischen dem Rhein und der Reichsbahnlinie Raftatt-Basel) ist derzeit nur mit besonderer Genehmigung der Landräte zulässig. Die Verschickung der Kampfstellungen, Winter usw. ist noch nicht gestattet. Vor unerlaubter Einreise wird ernstlich gewarnt. — Zwischenhandlungen gegen das Verbot werden bestraft. Die Aufsichtsborgane haben Anweisung, erforderlichenfalls Zwangsstellungen und polizeiliche Abschiebungen vorzunehmen.

Bilanz in den Mannheimer Obstgärten

Direktor Buchjäger sprach über die Wirkungen des Winters 1939/40 im Obstbau

In der Beispielsanlage des Gartenbauvereins Mannheim-Redar im Niederfeld trafen sich am Sonntagmittag zahlreiche Obstpflanzler, um einen Vortrag von Gartenbau-Direktor Buchjäger über die Frostauswirkungen im Obstbau zu hören. Es war schon gleich nach dem Ende des letzten strengen Winters klar, daß viele Schäden in der Pflanzenwelt zu verzeichnen sein würden, hauptsächlich deshalb, weil der Frostperiode eine sehr ergiebige Regenzeit vorausgegangen war. Infolgedessen waren der Boden und die Pflanzen stark mit Feuchtigkeit gesättigt; die Frostwirkung ging außerordentlich rasch vor sich, und die Gewebe in den Pflanzen wurden zerstört.

Im Mannheimer Obstabgebiet zeigte sich dann bei einem Teil der Bäume die Frostwirkung sofort, besonders die hobnartigen Arten, wie Kirschbäume, haben hart erlitten. Steinobst kam noch etwas besser weg als Kernobst; die Birnsche aberndings sind zum größten Teil abgestorben, vor allem die vorernten Sorten. Das gleiche gilt für Aprikosen, während Mirabellen, Nelkenlauben und Zwetschgarten den Winter eher überstanden. Nachträglich werden aber doch noch verschiedene Schäden sichtbar. Bei den Birnen erwiesen sich die Wälsforten widerstandsfähiger als die besserer Sorten. Bei den Äpfeln muß jetzt leider festgestellt werden, daß eine große Anzahl von Bäumen noch ein-

gehen wird, nachdem sie schon gelähmt und angegriffen haben; Ästpartien und ganze Bäume herben ab. Auch hier sind es die vorernten Sorten, wie Goldparmanen und Schöner von Vöslup, die dem Frost leichter zum Opfer fielen, als die reiferen Sorten. Verhältnismäßig sehr gut hat das Beerenobst den harten Winter überstanden, mit Ausnahme der Brombeeren, die aber unten wieder austreiben, so daß der Schaden in etwa zwei Jahren wieder behoben ist. Im übrigen bringt das Beerenobst, wie die Märkte zeigen, in diesem Jahr einen sehr guten Ertrag. Was die Reben anbelangt, so sind sie in den Gärten der Ebene zum großen Teil erfroren. Bäume, die dem Frost zum Opfer fielen, werden am besten gleich durch Reupflanzungen ersetzt; in Zweifelsfällen wartet man bis zum Herbst.

Ein so kalter Winter wie der 1939/40 behält glücklicherweise zu den großen Seltenheiten, besonders in Zusammenhang mit einer vorangehenden Kälteperiode. Die edlen Sorten werden auch in Zukunft wieder angebaut und die Bäume gut gedüngt — richtige Stallfäher, Phosphor und Kali, weniger Stickstoff — sowie die Baumtrömer gelichtet, damit die Bäume widerstandsfähiger werden. Ein Hundgang durch die Versuchsgärten diente der Erläuterung der mit dankbarem Beifall aufgenommenen Ausführungen Direktor Buchjägers.

Wochenküchenzettel der Hausfrau

Anregungen für die zweite Juli-Woche / Mitgeteilt vom Deutschen Frauenwerk

Dienstag: morgens: Milchmalzkaffee, Vollkornbrot, Karmelade, Butter; mittags: Butterschneepudding, Obstsalat; abends: Rostbraten, Kartoffelsalat.

Mittwoch: morgens: Beerenmousse; mittags: Gelberibensuppe, gebackene Griechenschinken, Heidelbeerenkompott; abends: Kartoffelpuffer, grüner Salat.

Donnerstag: morgens: Milchsuppe mit gebackenen Beischnitten; mittags: Obstsuppe, gefüllte Kohlrabi mit Graupen und Hackfleisch, roh gebratene Kartoffeln; abends: Rote Grütze, rote Milch, Vollkornbrot.

Freitag: morgens: Milchmalzkaffee, Vollkornbrot, Karmelade; mittags: Grichsuppe, gemischten Salat, Fischoteletts; abends: Kräuterquark, Butter, Vollkornbrot, Saagebutentee.

Samstag: morgens: Buttermilch mit Beeren; mittags: Braunes Gurkengemüse mit Spedwürfeln geschmälzt, Schafentartoffeln; abends: Tomatenmakkaroni mit geriebenem Käse.

Sonntag: morgens: Milchmalzkaffee, Helberbeeren; mittags: Einlaufsuppe, Bohnengemüse im Backofen, Bratkartoffeln, Kalbsbraten; abends: Deutscher Tee, Vollkornbrot, Butter, Käseaustrich.

Montag: morgens: Sauermilch, Vollkornbrot; mittags: Stachelbeer-Zwiebackspeise; abends: Badkleeartoffeln, Gurkensalat.

Stachelbeer-Zwiebackspeise: Zehn Zwiebacke werden mit einem leichten Weißwein durchgeschüttelt. Dann locht man ein kleines Stachelbeerkompott und gibt es auf die Zwiebacke. Von 1/2 Liter Milch gewürzt mit Vanille, Milck, Zucker und 30 Gramm Kartoffelmehl locht man eine Creme, die man über die Speise gibt.

Rote Grütze: 1/2 kg rote Johannisbeeren, Wasser, 1 Teelöffel Zitronensaft, 60 Gramm Zucker, 70 Gramm Kartoffelmehl. Man locht das Obst mit soviel Wasser gar, daß man insgesamt 1/2 Liter Flüssigkeit erhält, gibt es durch ein Sieb, mischt den Saft mit Zucker und Zitronensaft. Dann verührt man das Kartoffelmehl mit etwas von der gesamten Flüssigkeit und gießt es unter Rühren in die wieder zum Kochen gebrachte Flüssigkeit. Sowie es anfängt, dick zu werden, gibt man einige Johannisbeeren, die man zurückbehalten hat, hinein und läßt diese mit aufkochen. Dann gießt man die Speise in eine mit kaltem Wasser ausgepülte Form und stürzt sie nach dem Erkalten.

Kleine Schachwelt

Neues über die deutschen Kriegemeisterschaften

Die Titelfämpfe um die Schachmeister-schaft von Großdeutschland sind auf den 4. bis 18. August festgelegt worden. Trotz des Krieges haben bisher in verschiedenen deutschen Landesstellen Vorkämpfe zur Teilnahmeberechtigung stattgefunden.

So feierte Bogoljubow, der als Dolmetscher in Krafan tätig ist, in einem Starbesiegen, dem Wenden Meister Schlags gewidmeten Turnier vor Richter, Heinicke, Hellstab u. a.

Zugelassen sind bisher eine Reihe hervorragender Meister: Abues (Königsberg), Gila (Troppau), Koller (Dresden), Kieninger (Köln), Koller (München), Lachmann (Stettin), Polvenc (Wien), Heinicke (Hamburg), Paul Schmidt (früher Reval), Hellstab und Richter (Berlin). Weitere Nennungen sind zu erwarten.

Die deutschen Vereinsmeisterschaften, bei denen auch der Mannheimer Schachklub beteiligt ist, finden voraussichtlich Mitte August statt.

Lösung unserer Zweijünger

H. Wanderscheidt. (W.: K12, D14, T12, L14, S1, S14, S17, S18, S19, S20, S21, S22, S23, S24, S25).

1. Die —! Heiner Schlüssel mit prächtigen Kattwendungen.

Wie gratulieren!

40jähriges Dienstjubiläum. Ludwig Heft, Arbeiter, Glasstraße 18, bei den Strebelwerken 108, Mannheim.

75. Geburtstag. Hermann Bischoff, Waldhofstraße 141.

75. Geburtstag. Frau St. Reinger, Stadt. Bürgerheim, Grenadierstraße 1.

Mit dem G. II. ausgezeichnet. San.-Uffz. in einem Pionierbataillon Wilhelm Bühler, G 7, 20, und Geir. Hans Gd., Mannheim-Heidenheim, Diakonienstraße 2, wurden mit dem G. II. ausgezeichnet.

WICHTIG FÜR DIE VERDUNKELUNG!

Table with 2 columns: Time of day and Duration. 9. Juli: Sonnenaufgang 5:14 Uhr, Sonnenuntergang 21:46 Uhr, Mondaufgang 10:24 Uhr, Monduntergang 23:25 Uhr

Advertisement for Opekta marmalade. Title: Alle Marmeladen in 10 Minuten mit Opekta. Includes an illustration of fruit and a recipe: Einheitsliches Marmeladen-Rezept: 2 kg Sauerkirschen, Pfirsiche, Aprikosen, Stachelbeeren, Himbeeren, Brombeeren, Pflaumen, Zwetschgen usw. — einzeln oder in beliebiger Mischung — sehr gut zerkleinern und mit 2 kg Zucker zum Kochen bringen. Hierauf 10 Minuten stark durchkochen, dann eine Normalflasche Opekta zu 78 Pfg. hinzudrehen und in Gläser füllen. — Ausführliche Rezepte sind bei jeder Flasche. Denken Sie jetzt daran, für den Winter einen größeren Vorrat Opekta-Marmelade zu schaffen!

Vereinheitlichung im Bezugswesen

Der Reichsernährungsminister hat eine Vereinheitlichung des Bezugswesens in der Lebensmittelversorgung angeordnet. Es handelt sich hier um Maßnahmen, die weniger den Verbraucher als den Verteiler angehen.

Das unserer Schwesterstadt Ludwigshafen

Zwei feiliche Abende im JG-Feierabendhaus Eine Gastspielwoche besonderer Note hat das Kreisamt Ludwigshafen der NSDAP durch Freude den Ludwigshafenern vermittelt.

Kleine Meldungen aus der Heimat

Badische Kindergärtnerinnen tagen

Enger Zusammenarbeit mit den Partei- dienstellen ist notwendig Anlässlich der Hundertjahrfeier des deutschen Kindergartens fand dieser Tage in Karlsruhe eine Tagung der Kreisfachschaftsleiterinnen VII des NS-Lehrerbundes statt.

gerettet werden. Das jetzt abgebrannte Anwesen war bereits im vergangenen Jahr schon einmal durch Feuer zerstört worden.

Geisteskranker bedrückt ein Haus ab

Schoßheim (Wd.). In der letzten Nacht große Aufregung. Ein 19jähriger Bursche war kurz nach Mitternacht auf das Dach eines Nachbarhauses geflüchten und begann, einzeln die Ziegel abzunehmen und auf die Straße zu werfen.

Egpllosion beim Experimentieren

Engen. Der 17jährige Helmut Ruh hatte aus Liebhaberei sich in einem Manufakturzimmer ein kleines Laboratorium eingerichtet. Beim Experimentieren ereignete sich dann eine Explosion, durch die der ganze Raum zerstört wurde.

Der alte Leichtflinn

Landau. Mit lebensgefährlichen Brandwunden wurde hier eine Insbesitzerin ins Vinzenzkrankenhaus eingeliefert. Sie hatte in einem Keller Bohrer auf Holz gebohrt, um es zu erwärmen. Als das Öl zu brennen begann und die Frau den Keller fortzog, spritzte das brennende Öl über die Kleidung und setzte diese in Brand.

Biernheimer Nachrichten

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet wurde Sturmführer Friedr. Schmitt. Auch der bekannte Sportler Max Ballendorfer erhielt diese Auszeichnung für Tapferkeit vor dem Feind.

Wechsel im Kommando der Freiwilligen Feuerwehr. Der bisherige Feuerwehrrückführer Kempf hat infolge seines Alters das bisherige Amt niedergelegt. An seine Stelle wurde nunmehr Pa. Fröh Horn als Haupttruppführer der Freiwilligen Feuerwehr Biernheim berufen.

„Fröh läßt sich...“ Ein blühender junger Mann von 18 Jahren brauchte nach Geld, als er verdiente. So suchte er sich Gelegenheiten dazu, um solches auf leichte Art an sich zu bringen. In der Nachbarschaft in einer Handwerkerfamilie eignete er sich 200 RM an, fuhr damit nach Mannheim, um mit zwei Freunden sich einen schönen Tag zu machen.

Schöne Arbeitskameraden. Zuerst saßen sie ganz friedlich miteinander in der Wirtschaft, tranken einen um den anderen, sie wurden dann lebhafter und schließlich arrierte die Unterhaltung so aus, daß diese zwei „Arbeitskameraden“ über den einen herfielen und ihn so schwer mißhandelten, daß derselbe ins hiesige Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Diamantene Hochzeit

Badstadt. Die Einwohner Joseph Knopf und Emma geborene Böcker begingen das Fest der diamantenen Hochzeit.

Ungarische Ehrung für Professor Rehbock

Karlsruhe. Geheimere Oberbaurat Professor Dr. Ing. Theodor Rehbock, der sich durch seine vierzigjährige Tätigkeit an der Technischen Hochschule als Forscher und Hochschullehrer in der ganzen Welt bekannt gemacht hat, wurde zum Ehrendoktor der Palatin-Josef-Universität für technische und Wirtschaftswissenschaften in Budapest ernannt.

Kind totgefahren

Karlsruhe. Ein vierjähriger Junge wurde von einem Kraftwagen überfahren und so schwer verletzt, daß er bald darauf starb.

Otto-Wacker-Schule in Offenburg

Offenburg. Durch Beschluß der Stadtverwaltung erhält die Knabenschule zum Ehren-Gedächtnis des verstorbenen Ehrenbürgers der Stadt, Kultusminister Dr. Otto Wacker, den Namen Otto-Wacker-Schule. Die Wilhelmstraße, in der das elterliche Haus des Verstorbenen steht, wird in Otto-Wacker-Straße umbenannt.

Wohnhaus durch Feuer zerstört

Gengenbach. Das Anwesen des Landwirts H. Litterich in Bergshaupten geriet nachts in Brand. Obwohl die einheimische Feuerwehr schnell zur Stelle war und auch Löschzüge aus Offenburg und Gengenbach nicht lange auf sich warten ließen, brannte das Wohnhaus bis auf die Grundmauern nieder. Das Vieh und der größte Teil der Habe konnte

Wegweiser zum guten Einkauf!

Advertisement grid for various shops and services including An- und Verkauf, Damenkonfektion, Gummi- und Asbestwaren, Kavalierhaus, E. Wawrina Nacht., Karl Berger & Co., etc.

Kleine Wirtschaftsecke

Der Monat Juni brachte allein einen Zugang von 276 000 Reichsmark Sparanlagen, ein Ergebnis, das in der Geschichte der Reichssparbank noch nicht erreicht wurde. Kohlen- und Erztransportauschüsse Zur Erzielung einer größeren Planmäßigkeit und eines zweckmäßigen Allokationsverfahrens aller Verkehrsmittel bei der Abfertigung von Kohle und Erz hat der Reichsverkehrsminister im Benehmen mit den zuständigen Reichsbehörden bei den Reichsbahn-Generaldirektionen Ost und West Koblenz, und Erztransportauschüsse eingesetzt, und zwar den Ausschuss Ost mit dem Sitz in Berlin und den Ausschuss West mit dem Sitz in Essen.

Das ist Berlin, Kampf gegen tag in Fra chen Tage d viele zwisch Dresden Nachwuchsfr gütliche Man getroffen; be engeren Ba tinal (Wad und Hoibde gung Janu 99 Köln (L. H. K. (Schweinfur Ringer (S (Portuna D Vener (Bor mann (Adm 90), Walter (Zp. G. A. blichem Auf schlagkräftige

Anruf genügt!
Wir stehen Ihnen zu Diensten
(Bitte ausschneiden und aufbewahren)

Die 15 „Ausertlesenen“

Das Fußballangebot gegen Rumänien

Berlin, 8. Juli. Im dritten Fußballländerkampf gegen Rumänien am kommenden Sonntag in Frankfurt a. M. werden, da am gleichen Tage die Weltmeisterschaftsvorbereitungsspiele zwischen Waldhof — Schalke und Rapid — Dresden steigen, in erster Linie talentierte Nachwuchskräfte zu Wort kommen. Die endgültige Mannschaftsaufstellung ist noch nicht getroffen; vorläufig stehen 15 Spieler in der engeren Wahl, und zwar für das Tor Martin (Waldhof), Zahn (Berliner SV 92) und Hotho (WV Snabrück), für die Verteidigung Janses (Fortuna Düsseldorf), Woda (WV 99 Köln-Eintracht Frankfurt) und Wänder (1. FC Nürnberg), für die Rückreihe Kupfer (Schweinfurt 05), Krüger (Fortuna Düsseldorf), Kipinger (Schweinfurt 05) und Prodanowski (Fortuna Düsseldorf), sowie für den Sturm Kleener (Vorwärts Hallescher Sportverein), Bahnmann (Admira Wien), Baumann (Hannover 96), Walter (1. FC Kaiserslautern), Riederer (SpVgg Fürth) und Kelt (Meißen SV). Aus diesem Aufgebot dürfte sich schon eine recht schlagkräftige Mannschaft bilden lassen.

Aus der Leichtathletik

Weitere Welt-Jahresbestleistungen in USA

In Fresno (Kalifornien) wurden am dritten Tage der USA-Leichtathletikmeisterschaften wiederum einige Leistungen erzielt, die als Jahres-Weltbestleistungen anzusehen sind. So die 51,6 Sekunden, die Mc Bain über 400 Meter über die halbkreisförmige Universitäts in 41,1 Sekunden und der Neuborner MC holte sich die 4x400 Meter in 3:15,6 Minuten. 100-Meter-Reisler Davis gewann auch die 200 Meter, und zwar in 20,9 Sekunden. Auf die 800 Meter legte Bertham in 1:51,1 Minuten Bescheid und das Speerwerfen gewann Brown mit 68 Meter.

In Helsinki trafen beim ersten Abend-Sportfest Vertreter der finnischen und schwedischen Spitzenklasse zusammen. Im Mittelpunkt stand ein 3000-Meter-Lauf, den der Schwede Lars Nilsson in der Europa-Jahresbestzeit von 8:22,0 Minuten vor den Finnen Refuri (8:22,6) und R. Järvinen (8:27,4) gewann. Rasti Järvinen überlegte den Speer diesmal über 70 Meter und siegte mit 71,61 Meter vor Riffanen (70,38) und Alfola (69,64). Mit dieser Leistung stellte Järvinen die Jahres-Bestleistung von Riffanen ein. Einen zweiten schwedischen Sieg gab es im 1500-Meter-Lauf, den Arne Anderson in 3:52,8 vor den Finnen Sarkana (3:55,4) und Hartikka (3:55,8) gewann.

In Budapest fand statt des Länderkampfes gegen Deutschland ein nationales Sportfest statt. Spitzwartig siegte über 100 Meter in 10,9 Sekunden, Tsoi holte sich die 5000 Meter in 14:45,8 vor Keien mit 14:46,0 Minuten und Sarzagtj Scheweride den Speer 66,98 Mtr. weit.

Wie heißt das jetzt?

Neubezeichnungen im Sport

Mannheim, 8. Juli. Die Umbenennung der NSKK-Gänge in Sportbereiche und der NSKK-Arbeitskreise in Sportbereiche bringt gleichlaufend auch eine Umbenennung der einzelnen Amtsträger und der Spielflächen mit sich. So heißt jetzt der Gauführer Sportbereichsführer und seine einzelnen Gauaufwarte sind demgemäß die Bereichsaufwarte, während die leitenden Bereichsführer jetzt Sportbereichsführer sind und aus den Bereichsaufwarte Bezirksaufwarte wurden.

Für die Spielflächen, für die wir als geläufiges Beispiel den Fußball kennen, gibt es keine Fußball-Gaulagen oder Gaulagen mehr, sondern es gibt nur noch eine Bereichsklasse, eine erste, zweite und dritte Klasse.

Mannheim's Jugend-Richter

ungefährlich

Bei den Rudermeisterschaften des Gebietes Franken der NS ging am vergangenen Wochenende in Würzburg der Richter der Renngemeinschaft „Amicitia“-MNS an den Start und schlug den bayerischen Gebietmeister Würzburger Ruder-Club mit einer dreiviertel Länge.

Auch im Vierer mit Steuermann blieb die Mannheimer Renngemeinschaft siegreich, indem sie den württembergischen Gebietmeister Stuttgart-Kanustler-RC mit drei Längen besiegte. Die Mannschaft der Mannheimer Renngemeinschaft „Amicitia“-MNS setzt sich aus folgenden Rudern zusammen: 1. Helmuth Köhler, 2. Artur Hoffmann, 3. Werner Kumpf, 4. Erich Schloffer, 5. Werner Zimmer, 6. Gerhard Reichert, 7. Werner Zips, 8. Gerhard Weber. Steuer: Walter Salzmann.

Probepiele der Handball-Bannauswahl

Vorbis zu den Gruppen-Auscheidungen am 27./28. Juli in Mannheim sind es nur noch wenige Wochen. Die bis dahin noch zur Verfügung stehende kurze Zeit wird daher zur Vorbereitung rege genutzt. Es folgten dabei in dieser Woche zwei weitere Probepiele. Die in Frage kommenden Spieler haben sich zu diesem Zweck am Freitag, 12. Juli, um 18 Uhr auf dem Platz des Turnvereins Friedrichsfeld einzufinden, woselbst das erste Spiel stattfand. Das zweite Spiel fand dann am Sonntag und wird hierüber das Rätige am Freitag mitgeteilt. Bauer, Bannschwarz 171 Handball.

Deutscher Sieg in der Fernfahrt München-Mailand

Der Italiener Morigi sicherte sich den Einzelsieg

München, 8. Juli. Der Radländerkampf Deutschland-Italien anlässlich der Fernfahrt München-Mailand endete wiederum mit dem Siege der deutschen Mannschaft in der Vänderrichtung, den sie bereits in den beiden vorausgegangenen Jahren schon errungen hatte. In der Einzelwertung gab es in allen drei Etappen italienische Erfolge. Marini konnte seinen Sieg von Innsbruck bei der Ankunft in Mailand wiederholen. Der Gesamtsieg fiel jedoch an Morigi mit nur sieben Sekunden Vorsprung vor den vier Deutschen Saager, Preisleit, Rittfeiler und Kehler. Bis 60 Kilometer vor dem Ziel ereignete sich nichts mehr, nur Scholtz stürzte infolge eines Schwächenfalls, und über ihn hinweg fiel Kehler, der jedoch schnell wieder in den Pedalen war und dem Feld nachhakte. Riemlich geschlossen, nur einige wenige Fahrer waren zurückgefallen, bog das Feld in die Biagereilbahn ein, wo am Eingang zwei Deutsche bei einer Drängerei zu Fall kamen. Den Endspurt gewann nach einer Fahrtzeit von 7:12:01 wiederum der spurtstarke Marini.

Während brausen die Helikopter auf, als die Fahrer zur Ehrenrunde anraten, und dann erklängen die Hymnen der beiden befreundeten Nationen, die sich an den letzten drei Tagen in einem fairen sportlichen Wettkampf gegenüberstanden.

Dritte Teilstrecke Trient-Mailand (229,3 Kilometer): 1. Marini 7:12:01; 2. Bondi; 3. Saager; 4. Giacomelli; 5. Bondi; 6. Ferrati; 7. Preisleit; 8. Kehler; 9. Scholtz; 10. Rittfeiler; 11. Kehler (alle nicht). — Gesamtergebnis: 1. Morigi 17:20:28; 2. Saager 17:20:33; 3. Preisleit 17:20:37; 4. Rittfeiler; 5. Kehler (alle gleiche Zeit); 6. Bertoni (gleiche Zeit); 7. Marini 17:24:18; 8. Richter; 9. Bondi (gleiche Zeit). — Vänderrichtung: 1. Deutschland 104:11:03; 2. Italien 104:18:04.

Tennis Deutschland - Italien 1:5

Der dreitägige Tennisländerkampf zwischen Deutschland und Italien in der Reichshauptstadt endete mit dem gleichen Ergebnis wie die Begegnung in Rom Ende April. Die Italiener siegten mit 5:1 Punkten. Das abschließende Doppelspiel zwischen Canepelo/Woffi (I) und Buchholz/Roch (D) wurde von den Gästen mit 3:6, 6:3, 6:4, 6:2 gewonnen. Die Italiener zeigten die bessere Zusammenarbeit und kämpften besonders am Abend sehr erfolgreich.

Berliner H-Schüler weit überlegen

Fraß von Friedensfeldt der neue Säbelmeister

Jena, 8. Juli. Die deutschen Kriegsmisterschaften im Einzelschleichen wurden am Sonntag in Jena nach dreitägiger Dauer abgeschlossen. Im Säbelschleichen spielten die Berliner H-Schüler eine überlegene Rolle. Sie stellten durch Dr. Fraß von Friedensfeldt nicht nur den Meister, sondern belegten durch Richard Liebcher und Josef Lohert noch die weiteren Plätze. Mit H-Obersturmf. Liebcher, Kurt Knödel (H-Sportgen. Dresden) und H-Untersturmf. Fraß von Friedensfeldt hat die H auf alle drei Meistertitel Bescheid gelegt.

Am Sonntag war auch H-Gruppenführer Seydriß eingetroffen, der aber wegen Trainingsmangel über die Zwischenrunde nicht hinaus kam. Fraß von Friedensfeldt war der härteste Gegner, der bei zehn Siegen nur eine Niederlage erlitt. Ergebnisse:
Säbel: 1. H-Untersturmf. Dr. Fraß von Friedensfeldt 10 Siege, 1 Niederlage, 25 erhaltene Zähler; 2. H-Obersturmf. Liebcher 9/24; 3. H-Obersturmf. Lohert (Berlin) 9/31; 4. Richter (Königsberg) 7/38; 5. Bacht (Jena-Meibach) 7/38; 6. Eimert (Hildt) 5/40; 7. Fraß (Dresden) 5/49; 8. Fische (Hannover) 4/47; 9. von Nordheim (Jena-Meibach) 3/47; 10. H-Obersturmf. Jacob (Frankfurt am Main) 3/47; 11. Danisch (Wien) 3/51; 12. Kausch (Hannover) 1 Sieg.

Allgauer und Knödel

Zweiter Tag der deutschen Kriegsmisterschaften

Bei den deutschen Kriegsmisterschaften der Reiter in Jena fielen am Samstag zwei weitere Entscheidungen. Im Frauen-Klorett siegte Hedwig Bah, aber die Meisterschaft blieb in Offenbach am Main. Frau Vito Kili g a b e r D e u b e r sicherte sich den Titel noch einem mit 3:1 gewonnenen Stichkampf gegen Fr. Höfer (Leipzig), die es in der Schlussrunde ebenfalls auf sieben Siege gebracht hatte. Von den weiteren süddeutschen Reiterinnen kamen Fr. von Wacker (München) auf den vierten und Fr. Grell (Frankfurt-Höchst) auf den achten Platz. — Bei den Männern wurde die Deegenmeisterschaft auch erst nach einer Stichkampf entschieden. Die beiden H-Reiter, Kurt Knödel (Dresden) und Otto Säröder (Berlin) kamen in der Endrunde auf je sieben Siege; im Stichkampf behielt dann Knödel mit 3:1 die Oberhand und sicherte sich damit die Meisterschaft. Der Würtemberger Uhlmann kam auf den neunten Rang.

tere Entscheidungen. Im Frauen-Klorett siegte Hedwig Bah, aber die Meisterschaft blieb in Offenbach am Main. Frau Vito Kili g a b e r D e u b e r sicherte sich den Titel noch einem mit 3:1 gewonnenen Stichkampf gegen Fr. Höfer (Leipzig), die es in der Schlussrunde ebenfalls auf sieben Siege gebracht hatte. Von den weiteren süddeutschen Reiterinnen kamen Fr. von Wacker (München) auf den vierten und Fr. Grell (Frankfurt-Höchst) auf den achten Platz. — Bei den Männern wurde die Deegenmeisterschaft auch erst nach einer Stichkampf entschieden. Die beiden H-Reiter, Kurt Knödel (Dresden) und Otto Säröder (Berlin) kamen in der Endrunde auf je sieben Siege; im Stichkampf behielt dann Knödel mit 3:1 die Oberhand und sicherte sich damit die Meisterschaft. Der Würtemberger Uhlmann kam auf den neunten Rang.

Frauen-Klorett: 1. Frau Klagner-Leuder (Offenbach-W.) 7 Siege; 2. Höfer (Leipzig) 7 S., 3. Dietrich (Berlin) 5 S., 4. v. Wacker (München) 4 S., 5. Wöhe (Hildt) 3 S., 6. Devens (Hamburg) 2 S., 7. Schöne (Dresden) 2 S., 8. Grell (Frankfurt-Höchst) 0 Siege.

Deegen: 1. Knödel (Dresden) 7 S., 2. Säröder (Berlin) 7 S., 3. Kragel (Berlin) 6 S., 4. Welfendorf (Hamburg) 6 S., 5. Lohert (Berlin) 6 S., 6. Kobl (Romowia) 6 S., 7. Jakob (Hamburg) 5 S., 8. Brandt (Berlin) 5 S., 9. Uhlmann (Stuttgart) 5 S., 10. Hübner (Düsseldorf) 4 Siege.

Sestlicher Ausklang der Studentenwettkämpfe

Braunschweig, 8. Juli.

Die Reichswettkämpfe der deutschen Studenten im Reiche, die in Braunschweig vom 5. bis 7. Juli durchgeführt wurden, sind beendet. Die harten sportlichen Kämpfe und die erzielten hohen Leistungen zeugten von der körperlichen Willenskraft und dem kameradschaftlichen Kampfsinn der deutschen Studentenschaft.

Dem Schlusskappell mit der Siegerehrung wohnten wieder Ministerpräsident Magge sowie die italienische und die japanische Studentenabordnung bei. Die Grüße des Reichserziehungsministers, Gauleiter Kuhl, übermittelte Ministerialdirektor Dr. Krummel. Unser Sport, so fuhr er fort, ist für uns eine Erziehungsangelegenheit, eines der besten Mittel zur Erreichung des großen Grundgedes des Nationalsozialismus: Gemeinnutz geht vor Eigennutz. So ist der Sportplatz das praktische Laboratorium der Charakterkunde. Um diesen politischen Gedanken zu manifestieren, haben wir die Reichswettkämpfe auch im Krieg durchgeführt.

Der bevollmächtigte Vertreter des im Feld befindlichen Reichsstudentenführers, Dr. Kubach, betonte in seiner Rede, auch die Studenten, die heute ihr Studium an den Hochschulen weiterführen, können im Kampf für unser Volk und helfen Waffen schmieden für den Sieg, indem sie der Erhaltung der Leistungsfähigkeit deutscher Wissenschaft und Forschung und der Sicherung des lebensnotwendigen Nachschubbedarfes der geistig schaffenden Vorkämpfer dienen.

Meisterreiter Otto Schmidt fuhr auch in diesem Jahre wieder die Liste der erfolgreichsten Reiter an. Mit 35 Siegen hat er gegenwärtig eine klare Führung vor S. Rehmisch (25), S. Teitschit (20) und G. Streit (15). Bei den Hindernisreitern liegt B. Wolff mit 17 Siegen vor S. Ahr (14), A. Hochstein (10) und A. Briage (10) an der Spitze.

Eine Preisaufbesserung hat der Berliner Union-Klub für die letzte, große Dreijährigenprüfung des Jahres, das „Gladiatorenrennen“, vorgenommen. Das Rennen, das am 13. Oktober in Hoppegarten gelaufen wird, ist mit 30 000 Reichsmark ausgestattet, von denen 20 000 Reichsmark auf den Sieger entfallen.

Die nächsten Berufsboxkämpfe in Berlin finden am 27. Juli im Gießhaus statt. Den Hauptkampf sollen Josef Besselmann und Gustav Eder um die Mittelgewichtsmisterschaft bestreiten.

Die neuesten Sportmeldungen

pel Kühle/Rudmann gegen Eppler/Gulcz

beim Stand von 9:7, 4:3 abgebrochen wurde.

Jahn Regensburg trug ein Fußball-Freundschaftsspiel in der Ostmark aus und siegte gegen den SV „Waldhorst“ Weis mit 3:2 (1:1) Toren.

Weltreformer Rudolf Harbig (Dresden) durchlief in seiner Heimatstadt bei einem Versuch zur deutschen Leichtathletik-Vereinsmeisterschaft die 400 Meter abermals in der Jahresbestzeit von 48,3 Sekunden. Ueber 200 Meter siegte Harbig in 22,3 Sekunden.

Bei den Pferderennen in Hoppegarten wurde am Sonntag das mit 10 000 RM. ausgesetzte „Tierdortf-Kennen“ (1000 Meter) entschieden. Einwas übertrafend siegte Gest. Erlenhof's Rigaro (C. Schmidt) mit einer Länge vor Tschala und Falukampi, während der vielbetweiete Dorfschmied unplatziert blieb.

Reglerliege über Ungarn

In Leipzig wurde der fünfte Länderkampf zwischen Deutschland und Ungarn im Regen zum Austrag gebracht. Auch diesmal blieben die Deutschen wie in den vorangegangenen Treffen siegreich. Mit 6307:6033 Punkten wurden die Gäste glatt geschlagen. Von Anfang an hatten die Deutschen die Führung. Zunächst konnten sich die Ungarn halten und lagen beim dritten Mann nur mit 7 Punkten im Rückstand. Bester Einzelsieger war der Deutsche Rod (Dresden) mit 833 Punkten vor dem Ungarn Laborigh mit 805 und Uhlmann (Dresden) mit 800 Punkten.

An- und Verkauf 257 36
Kavallerhaus - J 1, 20

Auto-Centrale Auto-Ruf: 451 11
Erstklassige Wagen zu allen Anlässen

Auto-Glaserei 263 36
LECHNER & SOHN S 6, 30

Auto-Sattlerei J. Flürchinger 283 76
Stadt-Garage J 6, 13-17

Baugeräte Wilhelm Nibler 265 51-53
C 7, 16-17

Berufs-Kleidung 237 89
Adam Ammann, Cu 3, 1
Sozial-Haus für Berufs-Kleidung

Besen, Bürsten, Pinsel 233 44
Martin Bonifer, P 3, 4

Bettfedern-Reinigung 247 24
Neuzellische Einrichtung. — Salife darn
Ferdinand Scher, Holzstraße Nr. 9

Bilder-Einrahmungen 216 29
Wilhelm Pilz - U 1, 7

Bildkunst Tillmann Matter 255 70
Gegründet 1859 P 7, 19

Blumenhaus KOCHER 289 46
N U R Plankenhof P 6

BOSCH - Dienst 283 04
HEINRICH WEBER - J 6, 3-4

**Bügel- u. Reparatur-Werk-
stätte M. Günther** 446 91
Neuzell-Kleiderpflege
Augustenstr. 6

Bürobedarf Fernruf: 242 00
bei Valentin Fahbusch, Rathaus

Büro-Maschinen 407 68-69
H. Spitzmüller, Mannheim, Friedrichspt. 6

Damenschneiderei 221 91
Frey-Kayser - O 3, 10

Dachdeckerei und Bilzbeiterer 519 74
Gerüstbau Karl Aug. Roth, Inh.: L. Esselborn,
Dachdeckermeister, Max-Josef-Straße Nr. 32,
Werkstatt und Lager: Langerötterstraße 28

Damen-Hüte Sehen einer Str. 8
M. Wiederrh. 438 22
Umarbeitung getragener Hüte

DAMEN - MODEN 421 85
Erstklassige Qualitäten — Anna Lehmann,
Auguste-Anlage 3, gegenüber. Mannheimer Hof

Detektiv Ludwig - O 6, 6 273 05
Auskünfte, Beobacht., Ermittl., usw.

Drahtmatratzen Neuentfertigung
Reparaturen 520 65
Nch. Heitmann, Waldhofstr. 18

Drogerie Munding Mannheim
P 6, 3 4 284 27
FOTO - PARFUMERIE

Eisenwaren August Bach 536 23
Langerötterstraße 18/20

FAFUMA G. M. B. H. 219 43
Fabrik fugenloser Fußböden

Fahnen Schmid 246 87
E 3, 15

Fahrräder-Riecker (Flecke
Preise) 274 23
Ersatzteile - Reparaturen O 4, 14

Färberei Hügelschäfer 513 47
Klosterstr. 9-11 färbt - reinigt - dekoriert

Farben - Samsreither 228 78
Qu 4, 2

FIRMENSCHILDER 214 44 523 31
Buchstaben - Lichtreklame, Adelmann
& Co., U 4, 28, Mittelstraße 24.

Friseur-Salon Karl Fath jr. 258 71
für Damen u. Herren — L 15, 9 —
Parfümerien — Vorbildlicher Kleinbetrieb

Fußpraktiker Andr. Schlosser 212 07
Fußpflege, Fuß-Übungsge., Sämtl. Fußheilmittel,
Artikel, Städt. Hallenbad u. gegenüber, U 1, 21

Füllhalter Reiche Auswahl, Spezialität:
MONTBLANC 242 00
Kundendienst

Gerüstbau Georg Neerstorfer 505 75
Glober- u. Stukaturgesch., Waldhofstr. 130

Verschleppt und durch Frankreich gekehrt

Das Los der deutschen Internierten / Die Kinder zur Fremdenlegation gepreßt / Emigranten betätigen sich

DNB 8. Juli. (PK.)

In Dijon, der burgundischen Hauptstadt, kommt eine Frau zu uns, aufrecht und furchtlos. Sie spricht deutsch. „Helfen Sie mir“, soat sie, „nur ihr deutschen Soldaten könnt ihr helfen; durch Heirat bin ich Reichsdeutsche geworden, allerdings wohnhaft in Frankreich. Mein Mann ist seit dem 15. September 1939 in französischen Internierungslagern. Es muß dort furchtbar sein, mein Mann schrieb mir vor einigen Wochen ganz verzweifelt; ich habe seitdem nichts mehr von ihm gehört. Helft mir doch, ihr lieben Soldaten, die Deutschen können doch alles. Helft!“

Sie nennt uns den Ort des Internierungslagers, d. h. des letzten Lagers. Wir schauen auf die Karte, wir finden den Namen etwa 80 Kilometer nordwestlich Dijon. Also hin.

Nach einiger Zeit werden wir plötzlich mit „Heil Hitler“ begrüßt. Ein paar alte Männer springen höflich auf. Sie haben bisher auf einer Bank und schätzen Kartoffeln. Nun springen sie auf und laufen unserem Koffer entgegen, freudig erregt strecken sie die Hand zum deutschen Gruß aus und rufen mit ihren überschneppenden Greifenstimmern: „Heil Hitler, deutsche Kameraden!“ „Heil Hitler!“ „Heil Hitler!“, wir haben das Konzentrationslager gefunden.

Am 15. September 1939 holten französische Gendarmen zahlreiche deutsche Menschen aus ihren Wohnungen. Alle Männer von 17 bis 70 Jahren, alle gleichaltrigen Frauen deutscher Abstammung wurden brutal festgenommen, die Männer vorerst nach Metz in ein Lager geschickt, auf einem Hof interniert, die Frauen jedoch nach Südfrankreich geschickt, wo sie heute noch unter demütigenden Umständen verweilen. Auch ihre Besitzungsgegenstände dürften bald schlagen. Diese deutschen Familien hatten nach 1918 die deutsche Staatsangehörigkeit im Glauben nicht verloren, die französische Staatsangehörigkeit nicht bekommen. Sie belamen nur alle zwei Jahre jeweils eine Aufenthaltserlaubnis. Jedesmal nach zwei Jahren konnten sie von Haus und Hof gejagt werden.

Die erste Arbeit der Franzosen war, die wehrfähigen Männer von 17 bis 45 Jahren müde zu machen. Hierzu leistete ein gewisser Schmidt oder Schmitz aus der Frierer Gegend, ein ehemaliger, rechtzeitig geflohener Separatist, willkommene und den Franzosen angenehme Handlangerdienste. Auch der Emigrant Schröder zeichnete sich durch besondere Geschäftigkeit aus. Und dann war noch ein Jude da, gleichfalls einer, der sich nach 1933 aus dem Lande gemacht hat. Die Franzosen hatten wieder ihn noch verschiedene andere Emigranten rechtzeitig genug in den Schoß des großen Vaterlandes und in den Schmelztiegel von Schwarz, Weiß und Braun, in diesen großen Kesseln schmelzen Frankreich aufgenommen. Vielleicht hat der geschäftstüchtige Jude Steinfried auch erst einmal den Gang der Ereignisse abwarten wollen. Jedenfalls, man hatte ihn kurzerhand ins — Konzentrationslager gesperrt, allerdings mit einer besonders zarten und angenehmen Behandlung, die der Semit durch kriegerische Unterwürfigkeit den Franzosen gegenüber genützte. Seiner eindringlichen Art, vermischt mit den Drohungen der Franzosen und mit den Mißhandlungen des Vaterlandsverräters Schmidt oder Schmitz ist es zuzuschreiben, daß manche noch Monaten schon müde wurden, und den ihnen aufgezwungenen Weg zur Fremdenlegation annahm.

Dann schien die Entfernung zur nahen Maginotlinie und damit bis zur Front wohl zu kurz, denn das Lager wurde nach Chalons an der Marne verlegt. Bei unserem siegreichen Vorstoß im Mai flüchteten die Franzosen mit ihren Internierten nach Mourmelon. Und als auch hier der Kanonendonner immer näher kam, ging es in Eilmärschen bis in die Gegend von Dijon. Zwei große Zehnergruppen wurden das Quartier für die etwa 300 Menschen. Am 18. Juni hatte die Front auch diesen Punkt erreicht. Da wurden kurzerhand die noch validen Männer zusammengegrasert und nach Süden verschleppt. Ihr Los ist ungewiß. Der Jude, der Separatist, der Emigrant und

die anderen, die allerlei auf dem Herdholz haben, hatten sich, unterstützt von den Franzosen, schon rechtzeitig auf die Flucht gemacht.

Nur zehn oder zwölf Greise, an der letzten Schwelle des Lebens, sind zurückgeblieben. Sie hätten einfach keine fünf Kilometer mehr laufen können. Die Franzosen haben diese Bedauernswerten eingesperrt, die Türen von außen verriegelt und verammelt. Keine Möglichkeit des Entweichens bei einsetzender Artilleriefeuer. Doch siehe, die Schlacht sollte in anderer Richtung an ihnen vorbei, und der Tod verschonte sie. Der mittlerweile Ortsbürgermeister, ein Stodfranzose, befreite die Greise aus dem düsteren Gefängnis. Bis zum Schluß hatten die Franzosen sie mit dem Erschießen bedroht, sie an die Wand gestellt, mit ihnen Schindluder getrieben, sie geemüht und gequält. Ueber das, was diese Männer im Laufe der letzten neun Monate auszuhalten hatten, läßt sich ein ganzes Buch schreiben, ein Buch des Grauens. Man sträubt sich, ihren Klagen zu glauben, und doch ist alles wahr. An diesen Wehrlosen hat sich der französische Sabotismus wieder einmal ausgetobt.

Nur deutsche Infanterie heranmarschiert, füllen sich die von Staub und Schmutz entzündeten Augen der Alten mit Tränen. Einige singen aus ihren verblätterten Briefstücken abgegriffene Militärlieder, Soldbücher oder Wehrpässe und jagen sie uns. Und wir sehen, daß sie einst bei diesem oder jenem Regiment kämpften, und wir erkennen mit Staunen, daß sie eigentlich gar nicht so alt sind, daß nur Hunger, Entbehrung und die wirren Greisenbarbie sie zu ganz „Alten“ stempelten.

Kriegsbericht P. C. Ettighofer.

Stellenanzeigen

Zirka 30 tüchtige Modellbauer
Modellschlosser, Werkzeugmacher sowie ein Metallformer
als Vorarbeiter für Leichtmetall für dauernde Beschäftigung gesucht

Richard Rauscher
Modellbau für Holz- und Metallmodelle
Ludwigsh.-Rheingöhlheim, Industriest. 2 1/2

Bitte Offertenziffern deutlich schreiben!

Gesucht wird

1 Putzfrau

Arbeitszeit von 9—12 und 14—19 Uhr; ferner ein tüchtiger zuverlässiger

Hausdiener

Bettenhaus Wagner, H 1, 4

Wir suchen einige zuverlässige

MITARBEITER

für unsere

- Krankengeld-Zuschußkasse (auch für Versicherungsplüchtige)
- Sterbe- und Kleinobst-Vers.
- Arzt- und Apothekerkosten-Vers.

im Haupt- oder Nebenberuf. Vorzustellen von 9—11 Uhr oder schriftliche Bewerbung.

Allgemeine Volkskrankenkasse Nürnberg
Organisationsbüro: Mannheim, D 1, 7—8 (Hanshaus)

Mieten und Vermieten

2- bis 3-Zimmer-Wohnung
Isoliert oder Isoliert Küche, Bad, Zentralheizung, Wandaufhängung, mieten gesucht. Zuschriften unter Nr. 615 B an den Verlag dieses Blattes.

2- bis 3-Zimmer-Wohnung
mit eingetragener Bad, möbl. mit Zentralheizung, in sehr guter Wohnlage, entwed. Einbauküche oder Altbau, per sofort oder später von Mieter zu mieten gesucht. Fernsprecher 262 74. Anruf erbeten zwischen 10—14 Uhr.

Für Gefolgschaftsmittglieder suchen wir

2- und 3-Zimmer-Wohnungen

mit Küche und Zubehör. — Angebote erbeten an: (1032428) Joseph Bögele A.-G. Mannheim — Abt. Sekretariat

Weiterer Beamter sucht auf 1. September oder 1. Oktober 1940

3- bis 4-Zimmer-Wohnung

mit Zubehör, in ruhiger Lage, Gartenterrasse, Einbauküche, Zentralheizung, mieten unter Nr. 627 B an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Dipl.-Ing. sucht

4-Zimmer-Wohnung

mit Bad, Zentralheizung, bewohnter Kaminofen, möglicherweise mit Garage und feinem Gartenstück, in ruhiger Wohnlage, auf 1. August oder später zu vermieten. Zuschriften u. Nr. 599 B an die Geschäftsstelle des KB in Mannheim erbeten.

4-Zimmer-Wohnung m. Zubeh.
mögl. mit Gartenterrasse, Wandaufhängung, Einbauküche oder Vorort, bald oder später von Dipl.-Ing. d. B. zu mieten. Fernsprecher 262 74. Angebote unter Nr. 592 B an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Schöne, sonnige, gegenüber Reichswehr gelegene

4-Zimmer-Wohnung m. Küche

mit Bad, mögl. mit Garage, auf 15. Juli bzw. 1. August preiswert zu vermieten. Anb. u. Nr. 592 B im Verlag d. Bl. oder Fernruf 457 28

4-Zimmer-Wohnung
mit Gartenterrasse, Bad, in schöner Lage, Neubau, mögl. mit Garage, mieten unter Nr. 595 B an den Verlag dieses Blattes erbeten.

In besserer Wohnlage:

4 1/2-Zimmer-Wohnung

mit Küche und unangelegtem Bad, 3 Treppen, 1. Wohnung mit feinem Parkett, geeignet, auf 1. August oder später zu vermieten. Anb. unter Nr. 624 B an d. Verlag.

Neuzeitliche

5-Zimmer-Wohnung

mit Zentralheizung, zum 1. August oder später zu vermieten. — Weid., Qs 1, 5—6.

Immobilien

2stöckiges Wohnhaus
1939 neu erbaut, im Landortal, mit 2 1/2 Wohnungen, Bad, ar. Garten, Garage, gute Lage, umgeben von Bäumen, Hof, 1000 m² Wald, Waldweg, Reichsstraße 1/2.

Kraftfahrzeuge

Personen-Auto
das noch zu erhalten ist, sofort zu kaufen gesucht. — Angebote unter Nr. 611 B an die Geschäftsstelle des KB in Mannheim erbeten.

Verschiedenes

Pflichtjahrmädchen!

Zuschriften unter 458 B. Frau Anna Müller. Erbitte genaue Adresse unter Nr. 575 B an den Verlag.

Offene Stellen

Buchfrau
genügsam, für 1 1/2 Tg. pro Woche gef. 1, 7, 7, 1 Tg.

Frau od. Mädch.
fleißig, zuverlässig, für einige Stunden vormitt. gef. P. 3, 14, Arbeiter

Zu vermieten

3 Zimmer
mit Zubeh., freie Aussicht, Gartenterrasse, 4. Stock, sofort zu vermieten. Anb. unter Nr. 591 B an Verlag.

Wohnungstausch

Biete:
2 Zimmer, Küche u. Zubeh., Hofstraße, 36.50 RM, an ruhigen Mieter aus nichtarab. Haus. Gehalt: 1 Zimmer m. Küche per 1. Aug. Anb. unter Nr. 551 B a. d. Verl. d. Bl.

Suche
fl. 2-od. 3-Zim.-Wdh. in gutem Hause.

Tausche
ebl. schöne 2-Zimmer, Schwabinger Straße. Zuschriften unter Nr. 466 B a. d. Verl. d. Bl.

Mietgesuche

2-Zim. Wohn.
mit Bad, im Landortal, mögl. mit Garage, per 1. August gef. Anb. unter Nr. 584 B a. d. Verl. d. Bl.

Beamter
Tauermeister, pfl. Bad, sucht 2-od. 3-Zimmer-Wohnung, wenn mögl. mit Bad, Vorort erw. Anb. unter Nr. 579 B an Verlag.

Beamtenbes. sucht
2-3-Zim. Wohn., mögl. im Vorort, per 1. oder spä. Anb. unter Nr. 562 B an Verlag.

An den Pflanzen

D 3: 3 1/2-Zimmer-Wohnung, Küche, Kammer, ganz neu hergerichtet. Biete 75 RM, sofort od. zum 1. August zu vermieten. Anb. u. Nr. 103248 B a. d. Verl. d. Bl.

Leere Zimmer zu mieten gesucht

Leeres Zimmer
oder Zimmer und Küche gesucht. Zuschriften unter Nr. 560 B an Verlag.

Gr., leeres Zim.
u. altes Zim. zu kaufen gesucht. Zuschriften unter Nr. 605 B a. d. Verl. d. Bl.

Hauszettel

gebr., zu kaufen gesucht. Langerstraße 43, Schön.

Staubsauger

gebr., 110 Volt, Damenrad, Gas- und Höhenpumpe zu kaufen gesucht. Anb. unter Nr. 52301 B a. d. Verl. d. Bl.

KONTORISTIN

auch in Steingrade u. Schreibmaschine bewandert, zum baldigen Eintritt gesucht

Josef Egelhofer K.-G.
Mannheim, Otto-Bock-Str. 42

Stundenfrau

täglich gesucht, Abd. Fernruf 224 79

Wuhfrau

für Schreibbüro 1. Stadtzentrum gesucht. — Angebote unter Nr. 52 205 B an den Verlag dies. Bl.

Weißfotograf übernimmt Heimretusche

(Reinigung) für auswärtig? Angebote an: (630 B) Foto-Härtle, Offenburg Bd.



Müde

Viel zu schnell müde? Sind Sie rasch ermattet - und wenn Sie ruhen - finden Sie keine Ruhe? Geht's an den Nerven? - dann heißt's wahrhaftig an Verzicht. Verzicht in Nervennährstoff. Nehmen Sie Verzicht in Verzicht: Dr. Buer's Nervennährstoff - denn das ist konzentrierter Nervennährstoff! Das wirkt nachhaltig - nervenstärkend - nervenheilend - und bringt Sie wieder zu sich.

Wenn Nerven verlangen:
Nervöse Kopf-, Herz- und Magenleiden - nervöse Unruhe und Schlaflosigkeit - dann:

Dr. Buer's NERVENNÄHRSTOFF

Verlangen Sie aber ausdrücklich den konzentrierten Nervennährstoff „Dr. Buer's Nervennährstoff“

Tüchtige Friseurin

sofort oder später gesucht. — Josef Vogt, H 2, 8.

Für Speisewirtschaft

in besserer Lage Mannheims, sehr gut eingerichtet, mit großem Weinanbau und auch Biervertrieb, ein tücht. Kochmann, am besten

KOCH

zur Übernahme als Koch oder als 1. Stf. oder früher gesucht

Angebote unter Nr. 62831 B an den Verlag dies. Blatt.

Wohnungstausch

Biete:
2 Zimmer, Küche u. Zubeh., Hofstraße, 36.50 RM, an ruhigen Mieter aus nichtarab. Haus. Gehalt: 1 Zimmer m. Küche per 1. Aug. Anb. unter Nr. 551 B a. d. Verl. d. Bl.

Suche
fl. 2-od. 3-Zim.-Wdh. in gutem Hause.

Tausche
ebl. schöne 2-Zimmer, Schwabinger Straße. Zuschriften unter Nr. 466 B a. d. Verl. d. Bl.

Schicht Müsterte an die Front!

Der Frontsoldat wird dafür stets dankbar sein!

Bedienung

für gut bürgerl. Speisestaur. gef. Einbaum, Stammhaus, P 5, 9.

Hausgehilfin
in älterem Ehepaar gesucht, Anb. unter Nr. 632 B an den Verlag.

Herrenfriseur

Substanzreicher, in gute Dauerstellung sucht. Seiner Friedel, Schwabinger Straße 148.

4-Zimmer-Wohnung

mit Bad, mögl. mit Garage, auf 15. Juli bzw. 1. August preiswert zu vermieten. Anb. u. Nr. 592 B im Verlag d. Bl. oder Fernruf 457 28

Kaufgesuche

Damenfahrrad
zu kaufen gesucht. Böhm, E 2, 17, Fernsprecher 208 85

Brauseeinrichtung (Zelle)
„Veracelita“ od. ähnl., mit Schweißbatter „Kalkant“ oder ähnl., lemer zwei Badheizkörper (neu), m. 6 bis 7 Heizkörpern, zu kauf. gesucht. Angebote erbeten unter Nr. 103156 B an den Verlag d. Bl.

Färberei-Filiale

an geschäftsgewandte, unabh. Frau oder Fräulein zu vergeben. Anb. unter Nr. 633 B an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Suverlässige Frau oder Mädchen
zum Putzen und für Botengänge gesucht. Apotheke am Wasserturn.

Suverlässiges Alleinmädchen
das etwas kochen kann, gesucht. — Fernsprecher 264 97, U 3, 25, vorr.

Heizer und Maschinist

gesucht (52373V) Esch & Co., Mannheim Offenfabrik, Fabrikstationstr. 43

Telefonistin

sucht sich zu verändern mit halbtägiger Arbeitszeit. Zuschriften unter Nr. 626 B an d. Verlag dieses Blattes erbeten.

Leeres Zimmer zu vermieten

Leeres Zimmer
oder 1 Zimmer u. Küche, mögl. Küche, Bad, Hofstraße, 36.50 RM, an ruhigen Mieter aus nichtarab. Haus. Gehalt: 1 Zimmer m. Küche per 1. Aug. Anb. unter Nr. 551 B a. d. Verl. d. Bl.

Bedienung

sof. gesucht, Gasthaus „Zum Weinhaus“, Hofstraße Nr. 50.

Einzelbesitzer älterer Herr
in Giesheim in diea. Vorort, sucht zu Anfang August 1940 tüchtige

Stundensfrau

sucht Stelle für Samstag, Angebote unter Nr. 578 B an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Weiterer Mann
bietet Gefährdung seiner Nachfahren sucht Vertrauensposten. Zuschriften unter Nr. 582 B an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Stundensfrau

sucht Stelle für Samstag, Angebote unter Nr. 578 B an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Leeres Zimmer zu vermieten

Leeres Zimmer
oder 1 Zimmer u. Küche, mögl. Küche, Bad, Hofstraße, 36.50 RM, an ruhigen Mieter aus nichtarab. Haus. Gehalt: 1 Zimmer m. Küche per 1. Aug. Anb. unter Nr. 551 B a. d. Verl. d. Bl.

Haushälterin

nicht über 40 Jahre. — Sämtliche Haushaltsarbeiten werden selbständig ausgeführt. — Angebote mit Zeugnissen, evtl. Bild, erbeten unter Nr. 80 610 B an die Geschäftsstelle des KB in Mannheim.

Stundensfrau

sucht Stelle für Samstag, Angebote unter Nr. 578 B an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Stundensfrau

sucht Stelle für Samstag, Angebote unter Nr. 578 B an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Leeres Zimmer zu vermieten

Leeres Zimmer
oder 1 Zimmer u. Küche, mögl. Küche, Bad, Hofstraße, 36.50 RM, an ruhigen Mieter aus nichtarab. Haus. Gehalt: 1 Zimmer m. Küche per 1. Aug. Anb. unter Nr. 551 B a. d. Verl. d. Bl.

Haushälterin

nicht über 40 Jahre. — Sämtliche Haushaltsarbeiten werden selbständig ausgeführt. — Angebote mit Zeugnissen, evtl. Bild, erbeten unter Nr. 80 610 B an die Geschäftsstelle des KB in Mannheim.

Stundensfrau

sucht Stelle für Samstag, Angebote unter Nr. 578 B an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Stundensfrau

sucht Stelle für Samstag, Angebote unter Nr. 578 B an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Leeres Zimmer zu vermieten

Leeres Zimmer
oder 1 Zimmer u. Küche, mögl. Küche, Bad, Hofstraße, 36.50 RM, an ruhigen Mieter aus nichtarab. Haus. Gehalt: 1 Zimmer m. Küche per 1. Aug. Anb. unter Nr. 551 B a. d. Verl. d. Bl.

am Kirchhof... den Franzosen gemacht... der letzten blieben... Sie mehr laufen... Bedauerns-... außen ver-... glichkeit des... trillerfeier... aberer Rich-... d verschonte... er, ein Tod-... dem düstern... in die Fran-... ht, sie an die... er getrieben... er das, was... ein neuem Mo-... ein ganzes... umarmt, er... müht entzün-... des leuchtenden... ab-... dichter oder... d wir leben... im Regiment... stunden, daß... daß nur Hun-... Greifenbärte

Amtl. Bekanntmachungen

Schriesheim

Die Ausgabe der Wettbewerbungs-... die Wohnung Juli, August und Sep-... 10. Juli 1940, von 8-12 Uhr, und von 2-4 Uhr; am 11. Juli 1940, von 8-12 Uhr, und von 2-4 Uhr; am 12. Juli 1940, von 8-12 Uhr, und von 2-4 Uhr.

Da bei jeder Ausgabe das Einkom-... der Familie nachgeprüft werden... hat jeder Bewerber von Schries-... seinen Verdienst oder seine so-... wie über die in Aussicht genommenen... Familienangehörigen durch eine Ver-... einbringungsangabe od. Nachweise...

Aus ist bei jeder Ausgabe die Ver-... und Rindfleisch genau an-... gegeben. Wer diese Angaben ver-... ändert, macht sich strafbar und hat... die Entscheidung der Schmeine zu über-... nehmen. Beauftragte Arbeiter von... Schmeinen, die über die Einkommen u... Familienangehörige anderweitig an-... keine Einkünfte geben können, müs-... sen abgemeldet werden.

An schulspflichtige Kinder werden... keine Schmeine mehr abgegeben. Die... Schmeine sind beim Empfang nachzu-... prüfen, da verteilte nicht ersetzt wer-... den können.

Wer die Reibefolge nach Buchstabe... nicht einbringt, kann nicht abgelistet... werden.
Schriesheim, den 5. Juli 1940.
Bürgermeisteramt.

Kauf und Verkauf

Gelegenheitskauf:

Piano
aus im Ton, zu... unter Nr. 547 B
a. d. Verl. d. Bl.

Flüge
Sommerjaken
Bretchenholer und... unter Nr. 602 B
a. d. Verl. d. Bl.

Mod. Couch
soll neu, zu ver-... unter Nr. 547 B
a. d. Verl. d. Bl.

Klav. Harmonika
m. Reg., wie neu,
Preis 200,-
a. d. Verl. d. Bl.

Zwei Anzüge
1 P. S. Touren-...
1 Paar Herren-...
1 Paar S. Spangen-...
1 H. Blücker-...
1 gr. Bettst. mit...
a. d. Verl. d. Bl.

200 Liter Mot.
und Radioparat...
a. d. Verl. d. Bl.

Mod. Sportanz.
braun, mens ge-...
a. d. Verl. d. Bl.

Wochenendhaus
aus Holz, 5 Wirt-...
a. d. Verl. d. Bl.

Zu verkaufen:

**1 kleiner Hand-...
2 bis 5 Uhr bei...
a. d. Verl. d. Bl.**

21. Gaderb
mit Schränkch., zu...
a. d. Verl. d. Bl.

Reiserfischbrant
mod., mitt. Größe,
a. d. Verl. d. Bl.

Schweinefütter
säglich abzugeben,
a. d. Verl. d. Bl.

Teppich
(Saarqarn), 2x3...
a. d. Verl. d. Bl.

Einfach-Kessel
für Kochschne,
a. d. Verl. d. Bl.

Sportw. Wagen
billig zu ver-...
a. d. Verl. d. Bl.

200 Liter Mot.
und Radioparat...
a. d. Verl. d. Bl.

Staubsauger
Elektro-Zur, in al...
a. d. Verl. d. Bl.

Sonnenrolle
1 auf 2 Wirt., Ch-...
a. d. Verl. d. Bl.

Entflohen

Wellenstich

bedürftig entflohen...
a. d. Verl. d. Bl.

Immobilien

Wohnhaus
Städt., mit 1- und...
a. d. Verl. d. Bl.

2-Famil.-Haus
Gartenstadt, gegen...
a. d. Verl. d. Bl.

Geschäftshaus
im Zentrum ge-...
a. d. Verl. d. Bl.

Bezug von Kondensmilch

In der Zuteilungsperiode vom 3. bis 30. Juni 1940 konnten die Verbraucher auf die Abschnitte N 2/N 3 der Nährmittelliste wahlweise 1 große bzw. 2 kleine Dosen Kondensmilch oder 1 Dose Konserven oder 250 g Trockenpfanzen beziehen. Den Kleinverteilern war aufgegeben worden, die erwähnten Abschnitte zu ordnen und aufzubewahren, da ihre Verwendung als Zuteilungsgrundlage zu gegebener Zeit besonders geregelt werden würde.

Die Kleinverteiler wurden in der genannten Zeit zum Teil mit Vorkaufsmengen an Kondensmilch beliefert, die nunmehr abgedeckt werden müssen. Es ergeht daher an die Kleinverteiler die Aufforderung zur Ablieferung der Abschnitte N 2/N 3 der Nährmittelliste für die Zeit vom 3. bis 30. Juni 1940 bei unseren Zweigstellen bzw. den Bürgermeistereämtern, soweit auf diese Abschnitte Kondensmilch abgegeben worden ist. Für die abgelieferten Karten werden Bezugsscheine erteilt, die die Kleinverteiler ihren Lieferfirmen zur Abdeckung des Vorkaufes weiterzugeben haben. Abschnitte N 2/N 3 der zur Zeit gültigen Nährmittelliste dürfen nicht abgeliefert werden.

Zuteilung von Kunsthonig

Den Kleinhandelsgeschäften war im Monat Juni 1940 aufgegeben worden, die Abschnitte F 1 der Fleischkarte für die Kartenperiode vom 3. bis 30. Juni 1940, auf die 125 g Kunsthonig abgegeben worden waren, zu sammeln und aufzubewahren. Für die Kartenperiode vom 23. September bis 20. Oktober 1940 ist eine weitere Sonderzuteilung von Kunsthonig beabsichtigt; es werden daher die Kleinverteiler aufgefordert, im Lauf der nächsten Woche die oben erwähnten Abschnitte unserer Kartenstellen bzw. den Bürgermeistereämtern zum Umtausch in Bezugsscheine über Kunsthonig abzuliefern.

Abgabe von Wurst

Am Gebiet des Viehwirtschaftsverbands Baden wird weicher Schwarzenmaggen zu 50 v. S. auf die Abschnitte der Fleischkarte angerechnet. Für 50 g Fleischkarten können somit 100 g Schwarzenmaggen bezogen werden.

Einfache Grieben- (Blut-) und Lebertwurst mit einem Einzelhandelspreis von RM. — 50 je 500 g wird zu 25 v. S. auf die Abschnitte der Fleischkarte angerechnet. Für 50 g Fleischkarten können somit 200 g einfache Grieben- (Blut-) und Lebertwurst bezogen werden.

Der Landrat des Kreises Mannheim
- Ernährungsamt Abt. B -
- Städt. Ernährungsamt Mannheim

Kauf und Verkauf

Marischkefeld (Schwarz)

Wohn. Grundstücke Größe 41-42...
a. d. Verl. d. Bl.

la Brot-Seidenpapier

braun, 37x48, hat abzugeben:
a. d. Verl. d. Bl.

Briefmarkensammlung

„Deutschland“, mit sämtl. Post-...
a. d. Verl. d. Bl.

Villa

in der Oßstadt zu kaufen gesucht.
Angebote unter Nr. 80 609 BR an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Darlehen

an Beamte u. Angestellte gegen Rückzahlung in monatl. Raten

Hypotheken

für l. evtl. auch II. Stelle

Bankkredite

zu den übli. Bedingungen bei guten Sicherheiten

durch **Peter Kohl** Seckenheimer Str. 19
Sprechzeit an Wochentagen nachmittags von 3-7 Uhr

Abgabe von Seefischen

Die nächste Verteilung von Seefischen findet am Dienstag, 9. Juli 1940, vormittags, in sämtlichen jugendlichen Fischgeschäften ohne die bisherigen Beschränkungen statt. Die Abgabe der Fische erfolgt ohne Rücksicht auf die Nummer des weißen Kundenausweises.
Städt. Ernährungsamt

Hermann Konrad
Meldedehrer
im Alter von 25 Jahren gefallen.
Mannheim (Rheinhäuserstr. 83), den 8. Juli 1940.
In tiefem Schmerz:
Familie Clemens Konrad
und Angehörige

Aus den Reihen der Gefolgschaftsmitglieder der Oberrheinischen Eisenbahn-Gesellschaft Mannheim starb für Führer, Volk u. Vaterland den Heldentod
Max Körner
Schlosser
Wir werden dem treuen Arbeitskameraden ein ehrendes Andenken bewahren.
Mannheim, den 6. Juli 1940.
Betriebsführung und Gefolgschaft der Oberrheinischen Eisenbahn-Gesellschaft

Für Führer, Volk und Vaterland fiel auf dem Felde der Ehre in Frankreich am 18. Juni 1940
Eugen Rohr
Major Ing
Im Stabe einer Panzer-Div.
Oppeln, O.S., Viktoriaste. 11, den 9. Juli 1940.
In tiefem Schmerz:
Gretl Rohr, geb. Simon
Georg Rohr und Familie, Mhm.-Rheinau
Ludwig Simon und Familie, Wiesloch

Für Führer, Volk und Vaterland fiel auf dem Felde der Ehre unser Arbeitskamerad
Heinrich Riemensperger
Er wird uns immer ein leuchtendes Vorbild sein.
Mannheim, 6. Juli 1940.
Betriebsführer und Gefolgschaft der
HEINRICH LANZ MANNHEIM
Aktiengesellschaft

Allen Freunden, Bekannten und Verwandten die schmerzliche Nachricht, daß nach all den heißen Kämpfen, unser aller Sonnenschein, mein langstgeliebter, einziger braver Sohn, Bruder und Schwager
Karl Stein
Gefreiter in einer Panzer-Regiment
Inhaber des EK II und Panzersturmbelzeichens
im Alter von nicht ganz 20 Jahren am 28. Juni 1940 in Frankreich für Führer, Volk und Vaterland den Heldentod erlitt.
Nur wer unseren tapferen Jungen gekannt, kann unseren Schmerz ermessen.
Mannheim (Kleinfeldstraße 25), den 9. Juli 1940
In tiefem Schmerz:
Frau Martha Stein wwa., geb. Wissel
Walter Klenn und Frau Friedel, geb. Stein

Unser lieber, guter Vater, Herr
Michael Pfister
Gastwirt „Zum alten Relaishaus“
ist heute unerwartet rasch im Alter von 63 Jahren gestorben.
Mannheim-Rheinau, den 8. Juli 1940.
In tiefer Trauer:
Wilhelm Pfister und Frau
Michael Pfister und Frau
Fritz Klüb und Frau, geb. Pfister
Eugen Gramlich und Frau, geb. Pfister
Die Beerdigung findet am Mittwochnachmittag um 4 Uhr von der Leichenhalle Rheinau aus statt.

Statt besonderer Anzeigel
Am 8. Juli verschied nach schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau
Elisabeth Herdel wwe.
geb. Maler
nach kurz vollendetem 80. Lebensjahr.
Mannheim (Stamitzstraße 5), den 9. Juli 1940.
Karl Wallmann u. Frau Susanna, geb. Herdel
nebst Geschwistern
Die Einäscherung findet am 10. Juli 1940, nachmittags 2.30 Uhr, im hiesigen Krematorium statt.

Zuchtgänse
sowie ein- und zweijährige
Leghühner
abgegeben. Wohn- u. Zuchtsternhof
Peter Günther, Käfertal,
Sumpferheimerstr. 145, a. Wald.

Lumpen
Eisen, Flaschen, Papier,
Metalle, Hasenfelle kauft
P. Guldner, Sandhofen
Hinterstraße 16, Hole das Heimlich
Quantum ab.

Todesanzeige
Am 8. Juli 1940 verschied nach schwerem Leiden unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Schwägerin, Frau
Christina Mühlbauer
geb. Menck
Hebamme - (Inhaberin des silbernen Mutterkreuzes)
im 60. Lebensjahre.
Mannheim-Friedrichsfeld, den 8. Juli 1940.
In tiefer Trauer:
Fritz Mühlbauer u. Frau Bertha, geb. Galm
Frieda Mühlbauer und Enkelkinder
Die Beerdigung findet am Mittwoch, um 16 Uhr, von der Friedhofkapelle Mannheim-Friedrichsfeld aus statt.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten hierdurch die traurige Mitteilung, daß meine liebe und gute Frau, unsere Schwester, Schwägerin und Tante
Maria Eckel
geb. Keitel
nach langem, schwerem Leiden im Alter von nahezu 46 Jahren sanft entschlafen ist.
Mannheim, Hundheim, Kaiserslautern, den 7. Juli 1940.
(Erlenstr. 50)
In tiefem Schmerz:
Robert Eckel und Friedel Eberle
Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 10. Juli 1940, um 13.30 Uhr auf dem Hauptfriedhof Mannheim statt.

Danksagung
Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Verstorbenen
Karl Baum
sagen wir allen innigsten Dank. Besonders danken wir den Herren Ärzten und Schwestern des Diakonissenhauses, Herrn Pfarrer Ciormann für seine tröstenden Worte, dem Vertreter und der Gefolgschaft des Arbeitsamtes Mannheim, der NSDAP, Ortsgruppe Neuwald; ferner für die Kranz- und Blumenspenden von den Nachbarn und allen anderen Bekannten. Auch danken wir herzlich seinen Sängerkameraden für das Abschiedslied.
Mannheim-Gartenstadt, den 8. Juli 1940.
Martha Baum und Kinder

